

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Brunnensprüche



Bilder vom Tage • Die deutsche Blode • Hitlerjugend • Schwabenland-Heimatland • Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Gegr. 1927

Fernsprecher C.M. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt, Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Ref. 18 Pfg. • Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Inserate, Aufträge und Offerte-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Zeitungspresse: In der Stadt Nagold, durch Agenten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einchl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Neueste in Kürze

In einem Interview hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärt, daß die Stabilität der Mark auf jeden Fall erhalten bleibe.

In München-Graefelfing starb der Kulturphilosoph Dr. h. c. Paul Krahnhalz, der sich um den Aufbau der nationalsozialistischen Weltordnung besonders verdient gemacht hat.

Die Strafrechtskommission beriet über die Neuordnung des Strafvollzugs, wobei die Strafwahl für den zum Tode Verurteilten und eine neue Ehrenstrafe, die Nechtung, zur Sprache kam.

Schulmäßig ist in Florenz eingetroffen und wird am Mittwoch von Mussolini zu Besprechungen empfangen, die zum Gegenstand ein Militärabkommen zwischen Deutschland und Italien und die deutsch-österreichischen Beziehungen haben.

Unser Leitartikel:

Reichspräsident und Reichskanzler

Adolf Hitler, der Führer des deutschen Volkes, hat bei der Übernahme der Befugnisse des Reichspräsidenten in seiner klugen, bescheidenen Art darauf hingewiesen, daß er den Titel eines Reichspräsidenten ablehne, da die Größe des dahinscheidenden Generalfeldmarschalls von Hindenburg diesem Titel eine einmalige Bedeutung gegeben habe. Er hat daher den Reichsinnenminister veranlaßt, dafür Sorge zu treffen, daß er im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angesprochen werde. Der Titel „Reichspräsident“ ist also erloschen, er bleibt als alleinige Ehrenrechte des toten Reichsheroen.

Diese tiefe Verbengung vor dem unerschütterlichen Weltakt des vernünftigen Generalfeldmarschalls ändert natürlich nichts daran, daß Adolf Hitler nunmehr die Befugnisse des Reichspräsidenten zu übernehmen hat. Was bedeutet dieses Amt nach den Vorschriften der Verfassung? Adolf Hitler hat künftig hin das Reich völlerrechtlich zu vertreten. Er hat somit den repräsentativen Verkehr mit den Völkern, den Gesandten und sonstigen Vertretern auswärtiger Staaten. Er gibt im Namen des Reiches verbindliche Erklärungen den anderen Staaten gegenüber ab. Er hat für Verträge mit anderen Ländern die Unterschrift zu vollziehen und Beschlüsse und andere Verträge rechtskräftig zu machen. Kriegserklärungen und Abschlüsse von Friedensverträgen erfolgen durch ihn in seiner Doppelfunktion als Reichskanzler und Reichspräsident.

Zu weiteren wichtigen Befugnissen des Reichspräsidenten gehört, daß er die Reichsbeamten und Offiziere ernannt und entläßt, soweit nicht durch Gesetz etwas anderes bestimmt ist. Er hat außerdem den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches. Auf dem Reichsgebiet übt er das Begnadigungsrecht für das Reich aus.

Als oberste verantwortliche, über dem Parteigerichte stehende Persönlichkeit hat der Reichspräsident nach der Verfassung auch noch wesentliche innere Machtbefugnisse, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung durch Unruhen bedroht ist. Er kann in diesem Fall den Reichstag auszuscheiden und in der Verfassung festgelegte Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen. Er kann auch mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten, wenn ein Land seinen ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht nachkommt, oder innere Unruhen niederschlagen werden müssen. Diese Sonder- und Ausnahmefunktionen des Reichspräsidenten haben aber seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler ihre Bedeutung verloren, da der Dreipol unter den Ländern besiegigt ist und die Unruhestellen im Reich ausgeräumt worden sind.

Die Verfassung von Weimar ist zwar noch nicht aufgehoben, aber doch in vielen Vorschriften geändert und ergänzt und in ihrem Geiste überlebt. Sie war auch in den letzten Jahren des Parlamentarismus in Wirklichkeit nicht mehr in Geltung. Die Vorkemmerschaft, die sie der Volkvertreterung einräumt hatte, war nur

noch ein Schein, der Reichstag das Gespott des Volkes geworden, ein Lieblichthema für Kabarettisten und Witzblätter. Die Not wuchs und verlangte nach Autorität, nach einheitlicher, starker Führung. Die erforderlichen Maßnahmen mußten im Interesse der Lebensexistenz des Volkes durchgeführt werden, auch wenn dabei Verfassungsbestimmungen gewalttätige Auslegung fanden. Aber selbst diese schon unter der Kanzlerschaft von Papen angestrebte Autorität erlitten nicht als Einheit. Ostwärts war es, als ob sie an vier Hauptpunkte verteilt wäre: den Reichspräsidenten, die Reichsregierung, die Reichswehr, die preussische Regierung — nicht zu reden von den Versuchen der bayerischen Regierung, auf eigene Faust Politik zu treiben.

Adolf Hitler hat diese Autorität in dem Führergedanken und in seiner Person vereinigt. Aber es ist keine Diktatur, die auf Gewalt aufgebaut ist, sondern ein Regiment im tiefsten Sinne der Demokratie, d. h. der Anteilnahme des Volkes an der Regierung. Darum ist auch Adolf Hitler immer wieder bereit, seine Person und seine Macht durch eine Volksbefragung aufs Spiel zu setzen. Er will seine Befugnisse nur behalten, wenn das Volk diese wünscht. Sein Amt verkörpert daher den Staat

als den Willen des Volkes, ist die Verkörperung der Nation.

Noch niemals in der deutschen Geschichte ist einem Manne von dem Volke selbst eine so große Macht in die Hand gegeben worden wie Adolf Hitler. Für ihn ist dieses stolze Gefühl Antrieb zu größtem Verantwortungsbewußtsein. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika verfügt von allen auswärtigen Republiken über die größte Selbständigkeit. Er wird gleichfalls vom Volke gewählt und ist dem Parlament gleichgeordnet. Er regiert mit großer Machtvollkommenheit, ist sein eigener Kanzler und kann gegen Beschlüsse des Parlaments ein Veto einlegen. Aber es hat nur ausschließende Kraft. Die Macht ist nur scheinbar unbeschränkt, in Wirklichkeit doch sehr stark von Parteien und Parlament abhängig. Der Präsident der französischen Republik wird vom Parlament gewählt, bleibt abhängig von der Gunst der Parteien und verfügt in der Hauptsache nur über repräsentative Aufgaben. Die deutsche Republik gibt der Welt und der Geschichte ein Musterbeispiel dafür, daß ein Volk sich vertrauensvoll um einen, um seinen Führer schart, geschlossen, trotz Verein gegen alle Widerwärtiger, kraftvoll erschlossen für allen inneren Aufbau und die Friedensbereitschaft nach außen.

Neuordnung des Strafvollzugs

Strafwahl für den zum Tode Verurteilten? — Eine neue Ehrenstrafe: die Nechtung

Berlin, 21. August.

Ueber die Regelung der Strafen im künftigen Strafgesetzbuch äußert sich auf Grund der Beratungsergebnisse der amtlichen Strafrechtskommission in der vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner herausgegebenen Broschüre über das kommende Strafrecht Ministerialrat Kiesch vom preussischen Justizministerium. An der Spitze des Strafsystems des künftigen Strafgesetzbuches wird

die Todesstrafe stehen. Von einer Differenzierung der Todesstrafe hat die Strafrechtskommission abgesehen. Das Erschießen soll im Militärstrafrecht, dem Kriegsrecht und dem Ausnahmegericht vorbehalten bleiben und als Regelstrafe im zivilen Recht die Enthauptung vorgezogen werden. Der Erhängung wert ist die Frage, so führt der Referent aus, ob dem zum Tode Verurteilten durch Zerkleinern eines Giftbehälters und in Ausnahmefällen durch Verurteilung einer Schusswaffe die Möglichkeit gegeben werden soll, die Strafe an sich selbst zu vollziehen. Allerdings könne diese Art der Vollstreckung keineswegs allen Verurteilten gestattet werden. — Bei den

Freiheitsstrafen

werde für die Festungshaft im künftigen Strafgesetzbuch kaum mehr Raum sein. Ein nationalsozialistisches Strafrecht werde dem Ueberzeugungsberechtigten eine besondere Behandlung kaum mehr einräumen. Dagegen werde an der Zuchthaus- und Gefängnisstrafe sowie an der Haft festzuhalten sein, wobei jedoch der Charakter dieser Strafen in vielfacher Hinsicht geändert werden müsse. Vor allem werde der Charakter der Haft umgebildet werden müssen, die im geltenden Recht eine Verlegenheitsstrafe sei. Da das künftige Strafgesetzbuch das Gebiet der Uebertretungen des bisherigen Rechts ausschneiden werde, fehle die Haft für Fälle zur Verfügung, die bisher als Vergehen behandelt wurden. Danach werde

die Haft

vor allem für die große Mehrzahl der aus Fahrlässigkeit begangenen Straftaten vorzuziehen sein. Ihre Höchstdauer werde daher auf zwei, vielleicht sogar drei Jahre zu bemessen sein. Bei Zuchthaus- und Gefängnisstrafen zielen die Lenkungsmaßnahmen insbesondere auf einen schärferen Vollzug und auf eine schärfere Differenzierung hin. Die Verschärfung des Vollzugs könne im Verwaltungswege erreicht werden. Darüber hinaus müsse das Gesetz dem Richter die Möglichkeit geben, nach besondere Strafschärfungen im Einzelfall vorzusehen. Besonders geboten sei ein verschärfter Vollzug der kurzen Freiheitsstrafen. Die Strafrechts-

Kommission habe erwogen, die in Kombination aller Verschärfungen verhängte

Zuchthausstrafe

zu einer besonderen Straftat auszugestalten, die man Tatum oder Kerker nennen könnte. Sie habe aber davon abgesehen, weil sich kleinere Unterscheidungen in der Praxis nur allzuleicht verwirklichen ließen. Die Kommission habe ferner die Einführung einer weiteren Freiheitsstrafe, der Jünglingsarbeit oder Fron, erwogen. Die kriminalpolitische Zweckmäßigkeit einer derartigen Strafe sei jedoch eher zu verneinen. Dagegen wird die Zwangsarbeit im Freien als eine Form des Vollzugs der Zuchthausstrafe empfohlen. Besondere Bedeutung wird im künftigen Strafrecht den

Ehrenstrafen

zukommen. Künftig werde die Unterscheidung zwischen Zuchthaus und Gefängnis gerade darin gefunden werden müssen, daß mit der Zuchthausstrafe Ehrverlust zwangsläufig eintritt. Für die schwersten Straftaten werde aber noch eine besondere Ehrenstrafe zu schaffen sein, welche die Rückkehr in eine ehrenhafte Rechtsstellung ausschließt:

Die Nechtung.

Sie bedeutet den Ehrentod.

Als Vermögensstrafe werde zunächst die Einziehung des gesamten Vermögens vorzuziehen und dann die Geldstrafe zu regeln sein. Die Geldstrafe soll künftig weit sparsamer als bisher angewendet werden. Innerhalb ihres Anwendungsbereichs soll der Grundgedanke der Gleichheit des Leidens für arm und reich durchgeführt werden. Die Geldstrafe muß in Beziehung gesetzt werden zur Leistungsfähigkeit des Täters; als Maßstab wird das durchschnittliche Tageseinkommen des Täters anzunehmen sein. Die Kommission hat davon abgesehen, die Wiedereinführung des Prangers zu empfehlen. Dagegen soll, gleichsam als symbolischer Pranger

die öffentliche Bekanntmachung

Verwertung finden, die künftig dem Richter allgemein zur Verfügung zu stellen sein wird. Dieses Strafsystem wird ergänzt durch ein System von sichernden und bessernden Maßnahmen.

Saar-Abstimmungs-berechtigte, fahret Euer Stimmrecht!

Berlin, 21. August. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorarbeiten über

die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungs-berechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Dies muß in die Stimmlisten eingetragen ist, kann kein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tüchtigster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß“ des Bezirkes zu richten ist, in dem der Abstimmungs-berechtigte am 28. Juni 1919 die Gemeindegemeinschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten: Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Veränderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ansah), sowie die Vornamen seines Vaters, und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug). Die Gemeinde, in der er die Gemeindegemeinschaft am 28. Juni 1919 hatte. Den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages. Die Anschrift im Saargebiet, die die Mittelungen zu richten sind. Die vorhandenen Beweismittel für die Gemeindegemeinschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweismittel nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind. Sämtliche Abstimmungs-berechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindegemeinschaft im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stellen den Stimmberechtigten die Saarmeldstellen ihres jetzigen Wohnortes (das Gemeindegemeinschaftsamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungs-berechtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Sämtliche Abstimmungs-berechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren

Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindegemeinschaft im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stellen den Stimmberechtigten die Saarmeldstellen ihres jetzigen Wohnortes (das Gemeindegemeinschaftsamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungs-berechtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Deutsches Saarland ruft!

Rufus des Bundes der Saarvereine

Koblenz, 21. August.

Der Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Simon, hat folgenden Rufus erlassen:

Deutscher Volksgenosse! Weicht Du, daß 800.000 Deutsche an der Saar vom deutschen Vaterland durch das Versailler Diktat abgetrennt unter art- und volkreicher Herrschaft stehen! Weicht Du, daß im Saargebiet die aus Deutschland desertierten marxistischen und jüdischen Volksservanten unter wohlwollender Duldung der Regierungskommission unzureichend deutschbewussten Saarbrüder beschumpfen und terrorisieren, das Deutsche Reich, seine Regierung und den Führer Adolf Hitler öffentlich verurteilen dürfen, ja in ihren Zeitungen offenen Landesverrat begehen! Weicht Du, daß dort an der Saar täglich deutsche Arbeiter, weil sie ihr Deutschtum nicht verleugnen, auf die Straße liegen, Hunger und Elend leiden samt ihren Familien für Deutschland, für ihr Volk und damit für Dich, deutscher Volksgenosse! Weicht Du, daß trotz aller Verdrängungen, trotz aller Schlägen, allem Terror, trotz Not und Elend das deutsche Volk der Saar und vor allem der deutsche Handarbeiter und Bergkumpel seit 15 Jahren einen heroischen, beispiellosen Kampf um sein Deutschtum führt!

Deutscher Volksgenosse, und was tust Du für Deine Brüder an der Saar! Die



Saardeutschen erwarten von Dir Verstandnis und Rücksicht in ihrem Kampf! Und sie haben durch ihr 15jähriges treues Ringen um die Rückgliederung an Deutschland ein Recht darauf, daß Du und jeder deutsche Volksgenosse Schulter an Schulter mit dem Deutschtum im Saargebiet steht, daß nicht ihr Kampf und ihre Not bei uns im Reich vergessen wird. Wir wollen das ganze deutsche Volk aufrufen zur Anteilnahme und Mitarbeit zum Gemein deutschen Schicksalsgemeinschaft und so den Abstimmungsstag 1935 zu einem gemeinsamen Bekenntnis der großen deutschen Volksgemeinschaft werden lassen.

Jeder Deutsche kann hierzu Mitarbeiter und Mitkämpfer werden als Mitglied des Bundes der Saardeutsche, dessen Ortsgruppen sich in allen Teilen Deutschlands befinden. Anmeldungen sind weiter zu richten an den Führer des Bundes der Saardeutsche, Koblenz, Schloßstraße 45, oder an die Geschäftsstelle „Saar-Deutscher“, Berlin SW 41, Stralmanstraße 42.

Der Führer des Bundes der Saardeutsche.

(gez.) Gustav Simon,
Preussischer Staatsrat.

„Nein, die Mark bleibt fest“

Ein Interview mit Dr. Schacht.

Freitag, 21. August.

Der volkswirtschaftlich Redakteur des „Gesetzblattes“, Dr. Georg Heyda, hatte ein Interview mit dem Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, den er als einen der interessantesten Persönlichkeiten des heutigen Deutschland, als fast absoluten Herrn der deutschen Wirtschaft, bezeichnet.

Sie werden bald ihren Irrtum einsehen

Ministerpräsident Göring äußert sich zum Wahlergebnis Die Nein-Sager und ihre „Gründe“

Berlin, 21. August.

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der DZ äußerte sich der preussische Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Volksabstimmung. „Ministerpräsident Göring“, so heißt es einleitend, „hat die Folgen des in der vergangenen Woche erlittenen Autounfalls überraschend gut überstanden. Seine Worte waren von dem sprühenden Geist und der Energie getragen, die das deutsche Volk an dem ersten Mitkämpfer des Führers liebt und achtet, und die seine Feinde mit Recht fürchten.“

Dieses Ergebnis, so erklärte Ministerpräsident Göring, ist für uns nicht überraschend gekommen. Auch die Welt wird, wenn sie ehrlich sein will, bekennen müssen, wie tief Adolf Hitler im Herzen aller Deutschen verwurzelt ist und wie unzerstörlich sein Name und seine Persönlichkeit auf alle Zeiten mit dem deutschen Schicksal verknüpft sind. Welcher Staatsmann, welches Staatsoberhaupt der Welt kann sich der Tatsache rühmen, das ganze Volk aus freiem Willen in einer Einmütigkeit hinter sich zu wissen, die tatsächlich in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist.

Die Kleinmütigkeit müssen sich demgegenüber jene 10 vom Hundert Reinsager vornehmen, die sich aus irgendwelchen Gründen außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben. Genau so enttäuscht werden aber auch jene böswilligen Betrachter Deutschlands im Ausland werden, die glauben, an diese 10 vom Hundert irgendwelche Hoffnungen knüpfen zu können. Sie mögen versichert sein, daß wir die Entwicklung keine Augenblick mit irgendwelcher Sorge oder Unruhe betrachten. Selbstverständlich werden wir den Gründen mit aller Genauigkeit nachgehen.

Die jene 10 v. H. unseres Volkes veranlaßt haben, am 19. August ablehnend zu stimmen. Im übrigen ist unsere Einstellung aber die folgende:

Die Reinsager sind zunächst wohl in den Schichten zu suchen, die sich mißverständlich fühlen und die sich aus Uebergangsmassnahmen, die hart, aber gerecht sind, ihr Gesamturteil bilden zu müssen glauben. Alle jene werden sich eines Tages selbst an die Brust schlagen und ihren Irrtum einsehen, überzeugt durch die Leistung und den endgültigen Erfolg der nationalsozialistischen Regierung. Einen nicht geringen Prozentsatz der Reinsager werden nach meiner Auffassung diejenigen Personen stellen, die zwar genau erkannt haben, welche großen Ziele der Nationalsozialismus verfolgt, die jedoch aus eigenmächtigen Gründen andere Ziele verfolgen zu müssen glauben, als wir. Diese Kreise der Bevölkerung werden sich eines Tages ebenfalls eines Besseren belehren lassen müssen oder aber, sie werden aus Altersschwäche von der Bildfläche verschwinden.

Die dritte Gruppe bildet die zahlenmäßig geringe Schicht, die einfach unbefehrbare oder gar böswillig ist. Solche Leute gibt es immer und überall in der Welt. Sie sind wahrlich keine Besonderheit des nationalsozialistischen Deutschlands. Wir werden sie nicht dafür bestrafen, daß sie mit Nein gestimmt haben. Sie mögen es sich aber gefügt sein lassen, daß wir es auf keinen Fall dulden werden, wenn sie mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der nationalsozialistischen

Dr. Schacht erklärte u. a.: Mein festes Bestreben wird es sein, das absolute Vertrauen zu den Leistungen zu erneuern. Wer mit Deutschland Geschäfte macht, muß wissen, daß er seine Ware bezahlt bekommen wird. Ich will dafür Sorge tragen, daß das Vertrauen zu den Leistungen wieder hochkommt. Deutschland wird gegen seinen Willen in ein Zwangsclearing getrieben. Das ist keine vorübergehende Erscheinung. Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß alle Kapitalisten, welche heute in der Clearingindustrie investiert werden, entwertet werden könnten, wenn einmal vielleicht diese Industrie nicht mehr benötigt wird. Wenn im Clearingverkehr eine Spitze erscheint, so ist schon das Bestreben da, dieselbe anzugleichen. Aus Deutschland fließt jetzt auch viel Geld über die Grenze im Fremdenverkehr. Sie wissen ja: Der Deutsche ist von einer witzbegierigen Natur. Darum sind wir solche Kosmopoliten, und so werden Sie Deutsche in Italien, in Frankreich, England, bei Ihnen in Marienburg und Karlsbad usw. finden. Ich hoffe nicht, daß wir auch noch zu Einschränkungen im Reiseverkehr gezwungen werden.

Auf die Frage: Ihren Entschluß, die Mark zu halten, haben Sie nicht geändert? antwortete Dr. Schacht: Nein, die Mark ist fest, und wir werden nicht devalvieren. Bei den heutigen Ausfuhrzuständen hat es keinen Wert. Es wird viel von unserer Golddeckung gesprochen. Ich habe aber schon in meinen früheren Arbeiten einige Male darauf hingewiesen, daß das Gold nur bei dem Ausgleich der Spigen bei der Zahlungsbilanz nützlich ist, deckungsmäßig aber keine Bedeutung hat.

Staatsführung irgendwie und irgendwann im Volke Propaganda treiben. Gewiss werden bei der einen oder anderen Frage des öffentlichen Lebens immer verschiedene Anschauungen möglich sein. Niemanden wird das Recht bestritten, unter den großen, allein vom Führer bestimmten Gesichtspunkten an seiner Stelle, nach seinem Geiste zu arbeiten. Wir wünschen auch offene und ehrliche Kritik bei all den schwierigen Problemen, die der Neuaufbau unseres Staates stellt.

Kritik aber darf nur der ausgesprochen, der bereit und in der Lage ist, Besseres zu leisten und diese Fähigkeit unter Beweis gestellt hat. Und die Kritik findet ihre Grenzen an den lebenswichtigen großen Fragen der Nation, die allein der Führer regelt. Vor unserem Führer Adolf Hitler schweigt alle Kritik.

Weitere Pressestimmen zur deutschen Volksabstimmung

1k. Berlin, 21. August.

Die deutsche Volksabstimmung vom 19. August macht der Auslandspresse noch immer Kopfschmerzen. Insbesondere in gewissen Schichten des Auslandes scheint Objektivität streng verpönt zu sein, da man, um einer gerechten Würdigung des Abstimmungsergebnisses auszuweichen, auf die ausgefallensten Dinge verfällt.

So ist zum Beispiel die „Morningpost“, ein Blatt, das seit jeher Paris gegenüber zu sein sich beliebt, nicht davon abzurücken, daß das Stimmresultat kein Bild der wahren Stimmung des deutschen Volkes liefert; trotzdem muß aber auch dieses Blatt zugeben, daß Hitler einen neuen Beweis seiner Stärke gegeben habe und daß er mit Deutschland wesenstgleich betrachtet werden müsse. Dafür deutet sich das Blatt aber angebliche kriegerische Pläne des Führers und Reichskanzlers, eine Psychose, vor, wenn auch nicht in diesem Maße, auch die „Times“ anheimgelassen sind, die bei weitem verhältnismäßig objektiver Stellungnahme zur Abstimmung eine Gefahr in der Durchführung der Abstimmungspropaganda erblicken will, weil sie den Eindruck hervorzubringen müßte, daß das deutsche Volk von Feinden umringt sei. „Times“ verweisen aber, daß zahlreiche Rezensionen der britischen Presse über das neue Deutschland auch gerade kein „Beitrag für den internationalen Frieden“ sind.

In Frankreich gewinnt allmählich die Auffassung Raum, daß man sich mit der Behauptung, die Abstimmung sei ein Misserfolg für Hitler und das erste Zeichen des Zusammenbruchs des Nationalsozialismus gewesen, selbst auf die Finger schlagen hat. So warnt „L'Ordre“ vor der planmäßigen Verneinung. „Action Francaise“ hält es für klüger, sich an die Tatsache zu halten, daß 88 Millionen Deutsche entschlossen seien. Hitler zu folgen. Es sei möglich, Gaarpalastereien wegen des kleinen Teils derer zu treiben, die sich sperren. Diese wollten vielleicht die Sowjet Herrschaft in Deutschland einführen, Würden die Nachbarn Deutschlands dabei zu gewinnen haben? Und „Journal“ nennt den Sieg vorbildlich. 90 v. H. der Wähler haben sich um den Führer gekürzt, um mit ihm gegen das Ausland Front zu machen, dem es zu beweisen

gelte, daß die deutsche Einheit kein Mythos sei.

Daß Angst vor außenpolitischen Experimenten des Führers und Reichskanzlers gemeint wird, um eine Grundlage für schamlose Geze zu haben, fällt bei der französischen und schiedlichen Presse — soweit diese Venech-Politik macht — nicht weiter auf. Die italienische Presse, die sich am Montag auch allerlei geleistet hat, muß allmählich den Rückzug antreten. Daß Hitlers Macht unbestritten ist, kann sie nicht mehr leugnen. Selbst der durch seine falschen Wahlsfiguren zu trauriger Berühmtheit gelangte Berliner Berichterstatter des „Messagero“ muß sich berichtigen. Im übrigen merkt man den Schmerz der italienischen Presse, daß sie feststellen muß, daß Nationalsozialismus und deutsches Volk keine verschiedenen Begriffe mehr sein können.

Schulchnigg bei Mussolini

Mailand, 21. August.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schulchnigg ist am Dienstag um 10.42 Uhr in Begleitung von Ministerialrat Seidel und Dr. Hertls in Florenz eingetroffen. Zu seinem Empfang hatte sich der Duce, der am heutigen Mandoverruchtag aus dem nördlich Florenz liegenden Hauptquartier Scarpiera herbeigeeilt war, in Begleitung des Staatssekretärs im Außenministerium, Suvich, der Presschef Graf Ciano und zahlreichen Behördenvertretern empfangen. Die Begrüßung zwischen Schulchnigg und Mussolini war sehr herzlich. Unter dem Klang der österreichischen und italienischen Nationalhymnen fuhr der österreichische Bundeskanzler die ihm zu Ehren aus Eisenbahnmilch gebildete Front ab. Florenz trägt reichen Klagenstimm.

Militärabkommen zwischen Oesterreich und Italien

Zu den Besprechungen zwischen dem Bundeskanzler Schulchnigg und Mussolini, die am Mittwoch beginnen, meldet der nach Florenz entsandte Berichterstatter des „Matin“, man behaupte, daß ein ständiges Militärabkommen in Aussicht genommen sei, vielleicht in der Form eines gegenseitigen Verbandspaktes. Die Fiktion der Gegenseitigkeit würde eine Art Zugeständnis an die Souveränität des österreichischen Staates sein und gewissermaßen eine etwaige militärische Intervention der Italiener in Oesterreich legalisieren. Sie würde auch nach Ansicht der Urheber des Projektes zur Lösung der internationalen Fragen beitragen, die bei einem derartigen Vorhaben namentlich in Belgard aufzuwerfen würden.

Die Wiener Presse steht ganz unter dem Eindruck der Reise des Bundeskanzlers nach Florenz, beschränkt sich jedoch zum größten Teil auf allgemein gehaltene Aufsätze, ohne auf die Einzelheiten der Besprechungen näher einzugehen.

Es scheint überhaupt, daß die Frage der deutsch-österreichischen Beziehungen im Mittelpunkt der Zusammenkunft von Florenz steht. Sowohl auf italienischer als auch auf österreichischer Seite bestrebt die absolute Ueberzeugung, daß die Entspannung der politischen Verhältnisse in Mitteleuropa und besonders im Donauraum in erster Linie von der Gestaltung der deutsch-österreichischen Beziehungen abhängig ist.

Württemberg

Württemberg an 3. Stelle

Die Wahlbeteiligung der Wahlkreise im Deutschen Reich

1. Pfalz	98,1 %	abgegeben. Stimmen
2. Rostock II	98,1 %	abgegeben. Stimmen
3. Württ.-Hohenz.	97,5 %	abgegeben. Stimmen
4. Franken	97,4 %	abgegeben. Stimmen
5. Koblenz-Trier	97,3 %	abgegeben. Stimmen
6. Frankfurt-Oder	97,3 %	abgegeben. Stimmen
7. Herzogtum	97,2 %	abgegeben. Stimmen
8. Thüringen	97,1 %	abgegeben. Stimmen
9. Hessen-Nassau	97,1 %	abgegeben. Stimmen
10. Dresden-Sachsen	97,0 %	abgegeben. Stimmen

Württemberg an 5. Stelle

Die Ja-Stimmen in Prozenten

1. Pfalz	96,6 %	Ja-Stimmen
2. Ostpreußen	95,9 %	Ja-Stimmen
3. Franken	94,8 %	Ja-Stimmen
4. Frankfurt-Oder	94,6 %	Ja-Stimmen
5. Württ.-Hohenz.	93,5 %	Ja-Stimmen
6. Bannern	93,3 %	Ja-Stimmen
7. Niederbayern	92,6 %	Ja-Stimmen
8. Liegnitz	92,2 %	Ja-Stimmen
9. Appeln	92,2 %	Ja-Stimmen
10. Thüringen	92,2 %	Ja-Stimmen

Reichsautobahn Stuttgart-Ulm wird besichtigt

Stuttgart, 21. August.

Die oberste Bauleitung für den Bau der Kraftfahrstraße Stuttgart-Ulm leit mit: Am 20. August besichtigte Generaldirektor Dr. Dormüller mit den Direktoren Hof und Rudolphi-Berlin die Reichsautobahnstrecke Ulm-Stuttgart. Die Herren wurden in Ulm vom obersten Bauleiter, Oberbaumeister Hurl, empfangen und über die gesamte Strecke von Jüngingen bei Ulm bis Stuttgart geleitet. Generaldirektor Dormüller äußerte sich sehr zufrieden.

Rekellend über die Ausführung und den Fortschritt der Arbeit.

Der Neubau für das Kaiser-Wilhelm-Institut

Stuttgart, 21. August.

Wie bekannt, wird das Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung von Berlin nach Stuttgart verlegt. Der Leiter des Instituts, Dr. phil. Werner Köster, ordentlicher Professor für angewandte Metallkunde an der Technischen Hochschule Stuttgart, ist bereits hier eingetroffen. In aller Eile soll jetzt auch der Neubau für das Institut für Metallforschung erstellt werden. Der Neubau wird auf dem Gelände des früheren Müllers Tiergartens an der oberen Seestraße errichtet. Der Bau an der Seestraße, der die Laboratoriumsräume und einen kleinen Hörsaal aufnehmen soll, wird eine Länge von 23,5 Meter und eine Tiefe von etwa 11 Meter haben. Die Gebäudehöhe beträgt 8 Meter. Hinter dem Hauptbau wird noch ein Werkstatthaus als Halle erstellt. Mit den Bauarbeiten wird wohl noch vor Beginn des Winters begonnen werden.

Notwendige Kontrolle

Strenge Durchführung des Verwendungszwangs für Magermilch

Nach einem Verbot des Wirtschaftsministeriums betreffend Durchführung des Verwendungszwangs für Magermilch ist nach den getroffenen Feststellungen der Abjag von Trockenmagermilch in Württemberg bedeutend geringer, als er nach der Menge der gewerdmäßig hergestellten Magermilch, die in ihrem ungefähren Umfang bekannt ist, sein müßte. Es muß deshalb angenommen werden, daß viele Väterlein ihrer Verpflichtung zur Verwendung von Trockenmagermilch nicht nachkommen. Die Behörden werden daher ersucht, die angeordneten Kontrollen pünktlich durchzuführen. Gegebenenfalls ist Strafverfahren zu erwarten. Auch ist darauf zu achten, daß die fehlenden Mengen nachbezogen werden.

Anheilvoller Völlerich

Reutlingen, 21. August. Am Samstag ereignete sich beim Schießen anlässlich einer Hochzeitsfeier ein schwerer Unfall dadurch, daß ein geladener Völler nicht zur Zeit losging. In der Annahme, daß es sich um einen Verfechter handelte, bewegte sich ein verheirateter jüngerer Mann vor dem Völler herum. Der Schuß ging plötzlich los und zerbrach dem Mann einen Fuß. Sofort nach seiner Verwundung ins Krankenhaus mußte dem Verunfallten der Fuß unterhalb des Knies abgenommen werden.

Reutlingen, 21. Aug. (Motor-Explosion) In der Maschinenfabrik zum Brühlhaus explodierte am Samstag nachmittags in dem an der Gustav-Werner-Straße gelegenen Arbeitsaal auf bis jetzt nicht ganz geklärt Weise ein Motor. Es handelte sich um eine Nähmaschine, die sich auf hoher Tourenzahl befand. Einzelne Maschinenteile durchschlugen die Fenster und fanden den Weg auf die Gustav-Werner-Straße. Der Betrieb konnte aufrechterhalten werden, da man gleich eine Ersatzmaschine zur Hand hatte.

Den Flammen zum Opfer gefallen

Doppelhaus abgebrannt

Reutlingen, 21. August. Am Freitagabend wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aufgeschreckt. Das dem Johann Staller und Joachim Häring Witwe gehörige Doppelhaus stand in hellen Flammen. Die Bewohner konnten außer dem Vieh fast nur das nackte Leben retten. Nach Eintreffen der Motorpomphe von Reutlingen wurde das Feuer gedämpft und auf seinen Herd beschränkt.

Schwäbische Chronik

Truppführer Ponsberger von Gingen a. D. fuhr mit einem Beifahrer nach Gerdingen. Etwa 2 Kilometer von Gingen entfernt wollte Ponsberger einen Radfahrer überholen, dabei stürzte er so unglücklich mit Motorrad, daß er sofort tot war. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon; dagegen erlitt der Radfahrer Verletzungen am ganzen Körper.

In Buchau a. B. blieb ein Viehtriebler dect auf ein Stück Vieh ein, daß es aus der Kufe blute und einige Klaffende Wunden davontrug. Der tobe Mensch ist angezigt worden.

Die Gemeinde Grodt des Biberacher Oberamtsbezirks hat wieder 100prozentig nationalsozialistisch gewählt.

Am Montag in Sigmaringen Arbeiter mit dem Abbrechen der Wirtschaft zum Schließen beschäftigt waren, beachtete nach stehende Teil des ersten Stockwerks infolge des morscheinfalligen in sich zusammen und sich zwei Arbeiter mit. Die vordere Hauswand stürzte auf die Straße und eine Seitenwand gegen ein Nachbarhaus. Städtische Arbeiter kamen die Arbeiter mit dem Schrecken davon.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 22. August 1934.

Hilfsworte:

Besonders am Herzen liegt uns das Schicksal der außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Deutschen, die durch Sprache, Kultur und Sitte mit uns verbunden sind und um diese Güter schwer kämpfen. Begründung zum Ermächtigungsgesetz, 23. 3. 33.

Abchied vom Sommer

Ueber der sommerlichen Natur liegt Abschiedsstimmung. Noch stehen warme, leuchtende Tage vorüber, nach strahlend blauem Himmel schauen ein tieflauer Sommerhimmel über einer Welt, die diesmal überreich an Sonnenlicht gesegnet war — und dennoch nehmen wir schon diese Sommertage als besonderes Geschenk hin. Wir spüren es alle, daß der Sommer im Zenith steht, daß in kurzem der Umbruch eintritt. Die Gärten der Sonne strahlen nach diesem in vielen Landstrichen zu einer schmerzlichen Heimlichung geworden. Baum und Strauch und Feld und Wiese leuchten nach dem Regen. Sehnsüchtig strecken die Büsche unserer Wälder die Zweige zum Himmel. Und nur selten und dürrig wurde dieser stummen Bitte Erfüllung. Dieser Sommer war ein einziger glühender Sonntag. Nun geht er zur Reize. Wir spüren es: wenn wir auch hundertmal einen kräftigen Dauerregen herbeiwünschten, wenn wir sehnsüchtig nach einer bedrohlichen Wolkendecke Ausschau hielten — jetzt wird uns doch der Abschied schwer. Wir wissen es alle, daß der ungewöhnlichen Trockenheit der letzten Monate ein Rückschlag folgen mußte; denn stets ist bisher das Jahresmittel an Temperatur und Niederschlag das gleiche geblieben. Langsam und allmählich beginnt auch draußen in Wald und Feld der Abstieg. Schon liegen die Felder lahl. Am Abend steigt aus dem Boden eine kühle Kühle, die unmerklich den Herbst ankündigt. In den Gärten blühen Dahlien und Georginen und Millionen von Aern in einer leuchtenden Farbenpracht. Wir gehen dem Herbstmonat entgegen. Schön sind die letzten goldenen Sommertage, und schmerzlich leben wir sie ab.

Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse

B) Erteilung der Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Kagold: Herrgott, Christian, Kagold; Martini, Johann, Celeute, Gispier, Emmingen. C) Rechtserläßliche Aufhebungen und Einstellungen von Entschuldigungs- und Zwangsvergleichsverfahren: Amtsgericht Herrenberg: Klotz, Martin, Celeute, Breitenholz.

Gautreffen der Christl. Vereine junger Männer

Am vergangenen Sonntag war der „Röhle Berg“ wieder der gastgebende Ort, an dem aus den Kreisen Kagold, Calw, Herrenberg und Böblingen die CWJM sich zusammenschlossen. Im Hinblick auf den auf diesen Tag stattfindenden Vollversammlung war die Genehmigung zur Durchführung bei der Landesstelle Württemberg-Hohenollern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eingeholt. — Da ausnahmsweise dieses Jahr keine sportlichen Wettkämpfe ausgetragen wurden, bot der Tagungsplan wertvolle „stille Stunden“. Nach einer Morgenwache des Bundessturmwortes Dörr-Kornial folgte ein Referat von Dr. A. Hütte in Stuttgart: „Die Deutsche Glaubensbewegung und wir Christen“.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags war der „lebendige Rosen“ ein besonderer Reiz, und nachdem Wied in der eingeschalteten Singzeit ein Werk in die jugendlichen Herzen. Seelenlos die Hingabe riefte aus den Darbietungen der vereinigten Solanensöhne heraus. Denn wo gibt sich der Choral abgeklärter, freier, als wenn er von reinen Solanensöhnen getragen wird? — Nicht man auf dieses Vergnügen so darf man getrost sagen, daß es ganz auf die Praxis angelegt war. Was uns anvertraut ist, ist das Alte, nämlich das Wort, von dem wir selber innerlich leben und die Gemeinschaft, die uns zusammenhält. Auch die Ansprachen von Walter Hügle, Hildrichhausen und Th. Oberle-Gallstein: „Deutsche Evangelische Jugend im Umbruch der Zeit“ waren aus dem Leben für das Leben. — Weil nun aus dieser Bergeshöhe mit ihrer natürlichen Schönheit ein Stück Ruhe über unserer Urstufe als eine Jutat zu finden ist, kommen jährlich die CWJM aus dem Schwarzwald, Gän und Schönbuch hier zusammen und bringen immer neue Kreunde mit.

Wer kann Angaben machen?

Das Stuttgarter Planetarium bietet um Mitteilungen über Beobachtungen des Meteors, das am Donnerstagabend gegen 10.15 Uhr zu sehen war. Besonders erwünscht sind Meldungen über Beobachtungen außerhalb Stuttgarts. Die Meldungen müssen jedoch, um verwertbar zu sein, mindestens die Lage der Meteorbahn am Sternhimmel, die genaue Beobachtungszeit und die Angabe des Beobachtungsorts enthalten.

Anordnung des Reichsinnenministers:

Die Rücksendung der Stimmzettel

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die Gemeindebehörden, die am Abstimmungstag vor den Wahlvorständen ordnungsgemäß abgegebenen Stimmzettel nicht der Gemeinde des Ausstellungsortes direkt, sondern der Einsicht halber auf dem Dienstwege an die Kreisbehörde (An-

nenministerium) des Landes zu übersenden haben, in dem auf Grund des Stimmzettes die Stimmabgabe erfolgte. Das gleiche gilt für Stimmzettel, die von deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland ausgestellt sind. Auch diese senden die Gemeindebehörde des Abstimmungsortes auf dem Dienstwege an ihre eigene zuständige Landeszentralbehörde. Nicht benötigte Stimmzettel, die von Stimmberechtigten an die Gemeindebehörde des Ausstellungsortes eingesandt werden, sind von dieser bis auf weiteres aufzubewahren. Der Reichsminister des Innern gibt diese Anordnung hiermit sämtlichen Gemeindebehörden amtlich mit dem Hinzufügen bekannt, daß eine besondere schriftliche Mitteilung nicht erfolgt.

Sofortige

Entfernung der Wahlplakate!

Die Gaupropagandaleitung gibt bekannt:

Die zur Volksabstimmung am 19. August angebrachten Legi- und Bildplakate, Transparente und Aufschriften sind so rasch wie möglich zu entfernen. Es ist bei der Entfernung jedoch darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Häuserfronten und Bretterzäune nicht verunstaltet werden. Die Hausbesitzer werden gebeten, die Plakate bei der Entfernung der Plakate zu unterstützen. Die PD. ist dafür verantwortlich, daß die Plakate binnen wenigen Tagen restlos verschwunden sind und das Landschafts- und Straßenbild in keiner Weise mehr beeinträchtigen.

Ist der Name Schall und Rauch

Ein kleines Erlebnis zuerst! Eine kluge Hausfrau schritt vor kurzem einmal ein Thema an, das gewiß schon manchen beschäftigt hat. Sie sagte: „Ist es nicht ein Unfug, daß man nicht mehr wie es früher war, Preispapier oder Schuhcrem, Zahnpasta oder Seidenstrümpfe im Geschäft fordert, sondern stattdessen ein P. A. Papier oder Schuhcrem auf „... al“ oder „... in“ oder Marabu-Strümpfe oder dergleichen, also Waren unter einem bestimmten Namen, bei dem sich meistens gar nichts denken läßt?“

Diese Frage blieb zunächst unbeantwortet, aber einige Minuten später erkundigte sich jemand aus der Runde bei der Sprecherin, womit sie ihre Besten so schön blanz bekäme. Die Antwort war: „Ich nehme immer Trolin dazu“. Der Name war ein anderer, aber das tut nichts zur Sache. — Tatsache war, daß diese Zweifel für fast jeden Artikel ihres Bedarfs eine ganz bestimmte Marke bevorzugte, daß sie in keinem Fall ein namenloses Ereignis kaufte. Und warum? Weil sie mit der Ware unter dem betreffenden Namen gute Erfahrung gemacht hatte, weil sie wußte, sie bezahlt in allen Geschäften denselben Preis dafür, und weil sie keine Neugier hatte, sich auf Experimente und Versuche einzulassen, die vielleicht Enttäuschung und unnütze Gelbwaschen bedeuten würden, kurz, weil die „nichtsagenden“ Namen ihr doch allerlei zu sagen hatten.

Diese kleine Episode ist schlagender als eine langatmige theoretische Auseinandersetzung über Beiraffe, Wesen und Vorzüge des „Markenartikels“. Was hier die praktische Hausfrau ohne gelehrte wirtschaftswissenschaftliche Belassung fast unbewußt tat, sollte Anregung und Lehre sein. Es ist schon etwas daran, wenn ein Fabrikant mit seinem guten Namen, mit dem fest eingelehrten Namen und der Marke seiner Ware vor den Käufer tritt. Es muß dahinter das gute Gewissen stehen, die feste Überzeugung, daß die Ware ihrem Hersteller keine Schande machen wird. Der Markenartikel-Fabrikant hat beträchtliche Summen daran gesetzt, sein Produkt auf dem Markt einzuführen, stellt sich nun heraus, daß die Käufer den Artikel für schlecht halten, so ist ihm mit einem Schlag der Markt veripert. Der eingeführte Name dient dann für den Käufer geradezu als Warnung.

Wer also bei seinen Käufen bestimmte Marken fordert, sichert sich vor Enttäuschungen, denn Name und Marke sind nicht „Schall und Rauch“, sie sind Bürgschaft für Qualität und realen Preis.

Von der Watter Höhe

Während der vergangenen 3 Wochen befanden sich 87 reizliche Jungvögel im Gasthaus zur Linde in ihrem Ferienlager. Seit einigen Jahren wird die Linde während des Ferienmonats August von den Lebhaften

Scharen Stuttgarter Jugendverbände besetzt. Dabei sorgte ein bis ins kleinste geordneter Plan von der frühen Morgenparade bis zum abendlichen Zapfenreich, daß jedes deutsches Jungvolksleben den Tag beherrscht. In verschiedenen Fahrten wurde die Liebe zur Heimat gestärkt. Bei Spiel und Sport, ja selbst beim Essen wurde Kameradschaftsgeist gepflegt und dabei der Hauptgrund: „Jungvolk kennt keinen Eigennutz“ zur Durchführung gebracht. Selbst vermehrte und weisliche Jungen wurden abgehärtet und in der Selbständigkeit gefördert. Am vergangenen Sonntag zogen die Jungen gebräunt von der Watter Höhenjunge und getränkt von der nahelhaften Kost der tüchtigen Lagermutter und ihrem Gehilfen in die Heimat zurück. Auch an dieser Stelle sei den Einwohnern für ihr freundliches Entgegenkommen herzlicher Dank gesagt. — Auch der Wahlsonntag brachte lebhaften Verkehr in unser Dorf. Es wurden 74 Stimmzettel abgegeben. Das ist 23 Prozent aller Stimmberechtigten. Am vorhergehenden Sonntag wurde die Wahlpropaganda auch hier durch eine Rundgebung der Kreisleitung der NSDAP. mit Gg. Steeb und unter Mitwirkung des Sängerbundes unter Leitung des zurzeit hier weilenden Chorleiters Arnold begonnen. Der Gemeinschaftsempfang der Führertruppe, die Proklamierung der Reichsleitung und die Sprechstunde der HJ. trugen das Ihre dazu bei, daß die Gemeinde restlos mit dem bekannt guten Ergebnis ihre Wahlpflicht erfüllte.

Streitigkeiten

Garrweiler. Am Samstagabend gerieten 2 Schwärze in Streit, wobei der eine dem andern eine Heugabel in den Kopf stach, so daß ärztliche in Anspruch genommen werden mußte.

Die Wetterglode

Weitingen (Kreis Horb). Wie schon kürzlich berichtet, erhielt die 422 Jahre alte Weitingen Wetterglode beim Trauergeleite um den verstorbenen Reichspräsidenten einen Riß. Man nahm zuerst an, daß die Glode infolge des Risses vollständig gebrauchsunfähig geworden sei und man sie umgesehen lassen müsse. Das trifft aber erstens nicht zu, wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, nicht zu. Man wird die Glode vielmehr mit verhältnismäßig geringen Kosten schweißen lassen, wobei Garantie für die Haltbarkeit und absolute Tonreinheit der Glode zugesichert ist. Man wird wohl die Glode bei längerem Käuten nicht mehr verwenden und auch sonst schonend behandeln, so daß sie noch lange Jahre der Gemeinde erhalten bleiben wird.

Verkehrsunfall

Oberreichenbach. Bei der Straßenkreuzung beim Goshof zum „Birch“ in Oberreichenbach ereignete sich am Sonntag ein erster Unfall. Ein von Calmbach kommendes, mit zwei Personen besetztes Motorrad rannte in der unübersichtlichen Kurve auf ein in die Hauptstraße von Leinach einbiegendes Personenauto. Die Frau des Motorradfahrers wurde im Bogen auf die Motorhaube des Autos geschleudert und erlitt ansehender schwere Verletzungen, während der Motorradfahrer mit leichten Verletzungen und zerlissenen Kleidern davonkam. Das Motorrad wurde vollständig zerstört. Ein große Menschenmenge sammelte sich an und nur mit Mühe konnte bei dem starken Autoverkehr die Straße freigehalten werden. Nach der Aufnahme des Unfalls wurden das Landjägerkommando und die beiden Verletzten durch das noch fahrbereite Auto, das nur geringe Beschädigungen aufwies, nach Hirsheim befördert.

Ernanntungsbeleuchtung

Widdach. Die zweite Ernanntungsbeleuchtung fand womöglich eine noch härteren Besuch, als die anfängliche der Einweihung der Trinkhalle am 21. Juli veranfaßte. Auch am Samstag begünstigte herrlich mildes Wetter den schönen Verlauf des Abends und die Wirkung der sehtausende von Lämpchen und Lampen. Die Bewunderung, die oft in lauten Ausrufen zu Wort kam, wollte kein Ende nehmen, und nur mit größter Mühe konnte sich die Wäffe der frohgestimmten Gäste aus weitester Umgebung den Weg durch den weiten Bezirk der Beleuchtung bahnen, die auch dieses Mal schon an der alten Trinkhalle begann und sich über den Karloberg hinaus erstreckte, wo die Stadtkapelle mit räumlichem Eifer zur Unterhaltung beitrug, wie vor der neuen Trinkhalle das Kurochester. Ein großer und nachhaltiger Erfolg war dieses einzigartige Beleuchtung für Widdach.

In die Windkutschscheibe gerat.

Enzberg. In der Nacht zum Sonntag gegen 1.30 Uhr ereignete sich auf der Umgehungsstraße ungefähr 20 Meter oberhalb der Kreuzung Hindenburgstraße-Umgehungsstraße, ein Verkehrs-Unfall. Der ledige Wäffe. Kaufmann Richard Kuller aus Mühlader rannte in voller Fahrt mit seinem Kraftwagen einen Personenkraftwagen und wurde durch die Windkutschscheibe geschleudert, die in laute Splitter zerfiel.

Schwarzes Brett

Varietätlich. Kostbar verboten.

Urlauber Achtung!!

Letzter Termin zur Meldung für die Monte Olimpa-Fahrt vom 16. bis 23. September nach Norwegen heute abend 6 Uhr. Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude“ Kagold.

Deutsche Arbeitsfront

Heute Nachmittag von 5-7 Uhr Rechtsberatung für alle Arbeitnehmer auf der Kreisleitung.

HJ. Unterbann III/125

Sämtliche Teilnehmer am Reichsparteitag in Nürnberg treten am kommenden Donnerstag, den 23. August 1934, abends 9 Uhr im HJ. Heim in Kagold an. Kleiner Sommerdienstanzug. Der Führer des Unterbannes.

VDM. Standort Kagold

einschließlich Schaft Braunau Heute abend 8 Uhr Heimabend. Beiträge, Zeitungsgeld mitbringen. Die Standortführerin.

Ehrenzeichen für die Hitler-Jugend

Berlin, 21. August.

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit: Der Reichsjugendführer verleiht Jugendgenossen, die vor dem 2. Oktober 1933 der HJ, DJ., NSG., VDM. angehört haben und heute noch Mitglied der HJ. oder NSDAP. sind, ein HJ.-Ehrenzeichen. Die Antragsformulare auf Erlangung eines HJ.-Ehrenzeichens können bei den zuständigen Vornführungen der HJ. angefordert werden.

Durch die Splitter wurde der Kraftfahrer im ganzen Gesicht und an den Händen und Füßen schwer verletzt, unter anderem wird er sich mit dem Bremsen seiner Nase abfinden müssen. Das Kraftfahrzeug ist ebenfalls schwer beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kraftfahrer, der es an der nötigen Vorsicht fehlen ließ. Außerdem war die Lichtanlage an dem Kraftfahrzeug nicht in Ordnung. Der Führer des Personenauto hatte die Heiligtumsfahrt, im letzten Augenblick noch vom Gehweg weg nach der Straße hin zu weichen, damit er nicht in Gefahr geriet, mit seinem Wagen auf die Kanalböschung geschleudert zu werden. Trotz der vielen herumprallenden Glasplitter wurde von den vier Wagen-Anfällen, die von der Zirkusvorstellung nach Vorabend nach Weitingen a. Enz. zurückkehrten, niemand verletzt.

Gerichtssaal

Sicherheitsverwahrung oder nicht?

Reichsgericht weist Prozeß zurück

Tübingen, 21. Aug. Wegen versuchten Zoffschlags war der Johann Georg Saier am 19. März dieses Jahres vom Schwurgericht in Tübingen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Schwurgericht hatte sich aber nicht entschließen können, dem Antrag des Staatsanwaltes zu entsprechen und gegen den Saier auch auf Sicherheitsverwahrung zu erkennen. Dieser Antrag war begründet mit dem Hinweis auf die zahlreichen Vorstrafen des Saier, aus denen ersichtlich sei, daß Saier ein gefährlicher, afosialer Charakter und ein Gewohnheitsverbrecher sei. Der Oberstaatsanwalt hatte Revision beim Reichsgericht eingelegt und der Ferien Senat des Reichsgerichts hat am 20. August dahin erkannt: Unter Aufrechterhaltung des Urteils im Schuldpruch und im Straußpruch wird die Angelegenheit zu neuer Verhandlung nach Tübingen zur Rückverweisung. Die Ablehnung des Antrags auf Sicherheitsverwahrung ist unter irdigen rechtlichen Voraussetzungen erfolgt. Das Schwurgericht muß deshalb zu diesem Antrag erneut Stellung nehmen.

Letzte Nachrichten

„Bundesstaat Oesterreich“

Berlin, 21. Aug. Die österreichische Regierung hat dem Auswärtigen Amt amtlich mitgeteilt, daß durch die am 1. Juli d. J. in Kraft getretene neue österreichische Verfassung die bisherige Bezeichnung „Republik Oesterreich“ durch die Bezeichnung „Bundesstaat Oesterreich“ zu ersetzen sei.

Geldraub in Brooklyn. — Räuberbande plündert Panzerwagen aus. — 575 000 Dollar geraubt

Newport, 21. Aug. Die Neunorper Vorstadt Brooklyn war am Dienstag der Schauplatz eines nicht alltäglichen Überfalls auf einen Geldtransport. 15 mit Maschinenpistolen bewaffnete Räuber umzingelten einen mit Rohrgeldern gefüllten Panzerwagen, als dieser vor einer Fabrik vorfuhr, um die Gelder abzuliefern. Die Verbrecher hielten den Fahrer und zwei bewaffnete Begleiter in Schach, während die anderen mit 575 000 Dollar in einem bereitstehenden Auto unerkannt entkamen. Einen Geldsack mit 29 000 Dollar ließen sie „versehentlich“ zurück. Die Polizei nahm die Verfolgung der Banditen mit 20 Kraftwagen auf.

Ein Heftblatt beschlagnahmt

Kattowitz, 21. August.

Die letzte Nummer des in Kattowitz erscheinenden sozialdemokratischen „Volks-wille“ ist wegen unflätiger Angriffe auf das deutsche Staatsoberhaupt beschlagnahmt worden.

Morgen beginnt unser neuer Roman

„Kampf um Erika“

Von MARIA OBERLIN

Diesmal bringen wir unseren Lesern einen Roman ohne geschichtliche oder politische Hintergründe. Es ist eine Lebensgeschichte, wie sie uns allen — heute oder morgen — selbst begegnen kann.

Die Verfasserin zeichnet Menschen und Schicksal, Menschen, die ihr Glück auf eine Karte setzen, die hemmungslos ihren vagen Zielen nachjagen, mit „wissen andere zugrunde richten, am Ende aber der vorbestimmten Gerechtigkeit nicht entgehen. „Kampf um Erika“ ist keine alltägliche Liebesgeschichte. Nein! Maria Oberlin, die überdies als lebendige und packende Schriftstellerin bekannt ist, gibt uns hier etwas, das sich über „Klein“ hinaushebt. Sie meistert uns das Leben einer um ihr eigenes und ihres Bruders Lebensrecht streitenden Frau. Wie diese kämpft, liebt, enttäuscht und bekämpft wird, erzählt dieser Roman in wichtiger lebensvoller Schrift.



Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Aug. 1934

Zugtraben	30	—	283	Rühe	416	Färten	380	Fleischer	—	Kälber	1554	Schweine	1900	Schafe	2
Immerlauf	2	—	54	—	16	51	—	—	—	—	—	120	—	—	

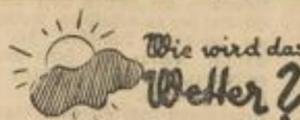
Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Aug. 1934

Ochsen	21. 8	16. 8	Färten (Kalbinnen)	21. 8	16. 8
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—	b) vollfleischige	27-29	27-30
1. jüngere	29-30	—	c) fleischige	24-26	24-26
2. ältere	24-27	—	d) gering gemästete	22-23	22-23
b) sonstige vollfleischige	22-24	—	Fleischer	—	—
a) fleischige	—	—	mäßig gemästetes Jungvieh	—	—
d) gering gemästete	—	—	Kälber	—	—
Sullen	—	—	a) beste Mast- und Saugfäher	96-98	—
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28-30	28-31	b) mittlere Mast- u. Saugfäher	90-95	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26-29	—	c) geringe Saugfäher	26-28	—
a) fleischige	25-27	24-26	d) geringe Kälber	23-25	—
d) gering gemästete	23-24	—	Schweine	—	—
Rühe	—	—	a) Ferkelweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	49-52	51-52
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25-27	—	b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	51-52	49-51
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	14-20	—	c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	50-51	48-51
a) fleischige	10-12	—	d) vollfleischige von etwa 150-200 Pfd. Lebendgewicht	48-50	46-48
d) gering gemästete	9-10	—	e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	45-46	—
Färten (Kalbinnen)	—	—	f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	32-33	32-34	a) Saunen	37-44	—

Nürnberg. Hopfenbericht vom 21. August. Keine Zufuhr, 65 Ballen Umsatz, Hallertauer 190-220, Württemberger 170-190 RM. Tendenz: unverändert fest.

Heilbronn. Schlachtviehmarkt vom 21. 8. Auftrieb: 5 Bullen, 22 Jungbullen, 34 Kühe, 74 Färten, 115 Kälber, 273 Schweine. Preise: Bullen a 24-26, b 21-23, Kühe a 21-23, b 18-18, c 10-12, Färten a 28 bis 30, b 23-26, Kälber a 32-34, b 28-30, Schweine a 48-49 1/2, b 48-50, c 47-49 RM. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine lauslos.

Herrenberg, 21. Aug. (Obbörverkauf) Das Allmandobst wurde am Samstag verkauft und brachte einen Erlös von 920 RM. Es galt 1 Ztr. Kernobst 4, 1 Ztr. Steinobst 3 RM.



Vorausichtige Witterung: Trocken, überwiegend heiter, warm.

Geistliche: Marie Burter geb. Dupper, 75 J., Grömbach / Karoline Ehret, 64 J., Seefeld / Christian Red alt, Bäckermeister, 85 J., Lohburg.

Hauptkreditleiter und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: „Gesellschafter“ G.m.b.H.; Druck: G.M. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold.

D. V. d. I. Nr. 2500

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Die diesjährigen **Kurse an den Bauhandwerkerschulen** **Vöhrbach, Hall und Reutlingen** beginnen am 5. November d. J. und endigen im März 1935. Aufnahmefrüchte sind bis 15. September 1934 an die Bauhandwerkerschulen zu richten. 1912

Alles Nähere ist aus dem Staatsanzeiger (Nr. 188), der bei den Bürgermeistern eingelesen werden kann, ersichtlich. Nagold, den 21. August 1934.

Oberamt: Dr. Lauffer, H.V.

Aufruf an das deutsche Volk Trinkt deutschen Wein!

Zum 25. und 26. August 1934

Je mehr unser Volk empfänglich wird für gemeinsame Notwendigkeiten, je stärker es hineinwächst in die unsern Völker von der Natur gesteckten Grenzen, desto häufiger sammelt sich unser Volk um diese natürlichen Geschenke des Himmels, und lernt langsam aber beständig uralte deutsche Werte wiederum kennen und schätzen.

Gerade in diesen Wochen eilen, Kraft durch Freude suchend, zahlreiche Volksgenossen an Deutschlands sagen- und burgenreichen Strom, durchwandern die rebschweren Seitentäler des „Bater Rhein“ und schauen die Emigkeit, mit welcher ihre Gastgeber deutsche Reben hegen und pflegen.

Anjährlige Weinbauern, Gartenarbeiter und -arbeiterinnen rüsten sich bald zu neuerlicher Ernte. Und mit der Fülle des Segens pflücken sie alle die Sorge um einen erträglichen Abzug. Dahinter stehen die mit deutscher Weinerzeugung in Verbindung kommenden Industriezweige, die den Weg vom Faß über die Flasche bis zum Glas säumen.

Am 25. und 26. August hält die Reichsbetriebsgemeinschaft „Landwirtschaft“ der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß“, der Reichshöfe und dem Gastwirtschaftsverband unter Mitwirkung anderer Reichsnährlandes es für geboten, das deutsche Volk auf seinen deutschen Wein aufmerksam zu machen.

Wie heute ein ganzes Volk berufen ist, teilzunehmen an allen Gütern seines Fleißes, so soll auch jeder von uns an diesen Weintagen die Gewißheit erhalten, daß deutscher Wein wert ist, von seinem Volk getrunken zu werden.

Über eine Million Winger mit ihrer Gefolgschaft leben von dem Ertrag deutscher Rebe. Was aber nicht selbst reichem Ertrag, wenn das deutsche Volk noch allzuwenig die Güte des deutschen Weines kennt und ein gutes Glas Wein noch allzuwenig zu den Bedürfnissen des deutschen Menschen gehört. Kein wirtschaftlich gesehen, ist es gar nicht notwendig, daß der Wein deutsches Volksgetränk wird, dafür ist das Erntergebnis, die Anbaufläche für den deutschen Weinbau viel zu gering, aber mehr wie jetzt muß getrunken werden, damit diese Hunderttausende von Menschen endlich einmal mit einem sicheren, fetten und gerechten Lohn für ihre harte Arbeit rechnen können.

Ein deutscher Volksgenosse, ein deutscher Arbeiter, der in dem deutschen Bauer — und der deutsche Winger ist nicht geringer als der deutsche Bauer — etwas untergeordnetes sieht, ist mehr denn rückständig, er ist dumm. Ein deutscher Bauer, der in dem deutschen Arbeiter nicht einen Teil seines Jchs, das zum Weh gehört, sieht, ist hinter dem Wand zu Hause. Erkennen wir doch das immer klarer und ziehen wir daraus die Folgen. Es sind jedoch nicht allzuvielen, und die Einsicht wächst, daß das Wort Gefolgschaft im Begriff nur Phrasen ist, wenn nicht die Sorge des Gefolgschaftsführers um seine Gefolgschaft Hand in Hand geht mit der Sorge um den Betrieb. Diese Sorge aber für die Gefolgschaft und das Eintreten für alle die, die im Weinberg arbeiten und sich abmühen, ist letzten Endes doch nur möglich, wenn dem deutschen Wein endlich die wohlverdiente Anerkennung gemährt wird.

Mit diesem Werbetag des deutschen Weines helfen wir dem deutschen Winger und seiner Gefolgschaft und wollen am 25. und 26. August 1934 anstoßen mit einem Glas guten, edlen deutschen Wein auf gute Kameradschaft. 1901

Deutsche Arbeitsfront
Reichsbetriebsgemeinschaft 14 „Landwirtschaft“ Nagold.
Matte, Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter.

Lastwagen gesucht!

Güterfernverkehr mit oder ohne Lastwagen zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 1909 an den „Gesellschafter“.

Kotzfelden, den 21. August 1934

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Johannes Bühler

Johs. Sohn

unerwartet rasch im Alter von 60 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Maria Bühler geb. Münch
und Kindern und Enkelkinder.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

DRUCK

Gut und preiswert

Arbeiten

Praktische, handliche, preiswerte, zuverlässige, schnelle, nur durchmachende, Postkarten, Briefmarken, Einlagen und Verweise, Formulare aller Art

Buchdruckerei Zaiser
Nagold - Marktstr. 14, Tel. 429

HARO

Wert ist riesengroß
Preis gering.
2,70 RM. zahlt man bloß für das Wunderding!

3 Jahre RM 2,70 3,15 3,60

Garantie Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

G.W. Zaiser
Buch- und Schreibwarenhandlung
Nagold

Militär- u. Veteranen-Verein Nagold (Kyffhäuserbund)

Am Sonntag, den 26. August 1934, nachmittags 2/4 Uhr, findet im Lokal „Traube“ eine

Vollversammlung

statt, in der Herr Daffa von Herrenberg über den Neuaufbau im Kyffhäuserbund sprechen wird. Da es sich für jeden einzelnen Kameraden um wichtige Dinge handelt, ist Erscheinen Pflicht. Die Versammlung beginnt pünktlich!

1914 Der Vereinsführer.

Nagold, den 21. August 1934.

Dankfagung

Für die herzlichen Beweise inniger Teilnahme während dem Kranken- und beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Anton Lang

Sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Schwestern des Krankenhauses für die liebevolle Pflege; der Ortsgruppe der M.S.D.A.V., seinen lieben Kameraden der M.S.K. Reserve, den Abordnungen der Standarte 65, des Stuba 1/65, der SA., SS., der Standartenkapelle, dem Militär- u. Veteranenverein, der Stadtgemeinde Nagold, deren Beamten und Angestellten, der Ortsgruppe der deutschen Angestelltenvereine, seinen Altersgenossen und Genossen für ihre zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte u. die ehrenvollen Nachrufe.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Stadtbaumeister a. D. Lang.

1913

MODENSCHAU

Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Suche für Küche und Hausarbeit ein tüchtiges 1911

Mädchen

E. Waidelich & „Röhle“ Calw.

Gute Allg. Stangenkäse
90% Fett per Pfd. nur 27 1/2
Streichkäse o. Rinde p. Pfd. 34 1/2
versendet 1914
Karl Würtz, Molkerei in Honert
Würtz, Würtz.

Edhansen 1913
Verkaufe morgen Donnerstag
abend 7 Uhr einen Bursch

Milchschweine

Beutler & „Löwen“

Heute 12.30 Uhr
Beerdigung Müller.
Abends „Röhle“.

Anzeigen
welche sich auf den Markt beziehen, wollen sofort aufgegeben werden.

Verlag des „Gesellschafter“.

Die Regelung des Kartoffelmarktes

Der Wortlaut der Reichsverordnung und der Durchführungsbestimmungen des Bezirksbeauftragten

Wir veröffentlichen bereits kurz die wesentlichsten Bestimmungen zur Regelung des Kartoffelmarktes. Nachstehend geben wir nun den Wortlaut der Reichsverordnung und der Durchführungsbestimmungen des Bezirksbeauftragten für Württemberg.

Der Reichsbeauftragte für den Kartoffelmarkt ordnet an:

§ 1

1. Für das Gebiet einer Landesbauernschaft wird ein Gebietsbeauftragter, für bestimmte Bezirke werden Bezirksbeauftragte und für eine oder mehrere Gemeinden Ortsbeauftragte ernannt.

2. Die Beauftragten sind für die Durchführung der angeordneten Maßnahmen verantwortlich.

3. Die für die Regelung bis zum 15. 8. 1934 eingesetzten Gebietsbeauftragten und Beauftragten der Landesbauernführer bleiben bis einschließl. 31. August 1934 der seitherige Gebietsbeauftragte für den Absatz von Frühkartoffeln, Friedrich Berger, Bauer in Altdingen, O. A. Ludwigsburg, bestimmt.

§ 2

Für Speisekartoffeln werden Mindestpreise festgesetzt, die nicht unterschritten werden dürfen. Die festgesetzten Preise sind die unterste Preisgrenze für die am geringsten bewertete Sorte bei der Abgabe an die Verteiler.

Zu § 2: Speisekartoffel-Mindestpreise für Württemberg: weißfleischige 3.10 RM, rotfleischig-weißfleischige 3.35 RM, gelbfleischige 3.60 RM, Salatkartoffeln (Ruppinger) 4 Reichsmark.

Die Preise sind Mindestpreise, die nicht unterschritten werden dürfen. Sie gelten vom 16. 8. 1934 ab bis auf weiteres. Sie sind zu verstehen: waggonfrei Verladung, lose, ohne Gebühr. (Siehe § 10 der Verordnung.)

§ 3

1. Im Geschäftsverkehr mit Speisekartoffeln muß jeder Kauf beim Erzeuger auf Grund des herausgegebenen Schlussscheines erfolgen, der für das ganze Reichsgebiet Gültigkeit hat. Der Schlussschein ist vom Käufer auszustellen. Schlussscheinbücher sind vom Käufer bei dem Gebietsbeauftragten seiner Landesbauernschaft zu beziehen. Der Käufer ist verpflichtet, den Kaufschluß dem Gebietsbeauftragten zu melden. Zu diesem Zweck ist eine Durchschrift des Schlussscheines innerhalb von 3 Tagen nach Kaufabschluss dem Gebietsbeauftragten des Bezirkes einzuwenden.

Für Kaufabschlüsse sind die auf der Rückseite eines jeden Schlussscheines aufgeführten „Besonderen Bedingungen“ maßgebend.

2. Im weiteren Geschäftsverkehr mit Speisekartoffeln hat der Verkäufer dem Käufer unverzüglich eine schriftliche Bestätigung zu erteilen. Von dieser Bestätigung verbleibt eine Durchschrift beim Verkäufer. Die Bestätigung hat genaue Angaben über Menge, Art der Ware, Preis und sonstige wichtige Lieferbedingungen zu enthalten. An Stelle der schriftlichen Bestätigung tritt bei der Belieferung des Kleinhandels eine Rechnung. Beim Verkauf des Kleinhandels an den Verbraucher ist eine schriftliche Bestätigung nicht erforderlich.

Zu § 3: Kaufabschlüsse für Schlussscheine: 1. Geschäftsstelle des Gebietsbeauftragten in Stuttgart W., Johannesstr. 86, Zimmer 47. 2. Hauptabteilung IV der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart-N., Schellingstraße 4, 2. Stock. 3. Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart-W., Marienstraße 33, Zimmer 40. 4. Die Ortsbeauftragten.

Der Ortsbeauftragte stellt lediglich Schlussscheine für Erzeuger aus, die unmittelbar an den Selbstverbraucher verkaufen.

§ 4

Im gesamten Geschäftsverkehr mit Speisekartoffeln sind hinsichtlich der Beschaffenheit der Ware und der Behandlung der Mängel — abweichend von den Geschäftsbedingungen des Reichsnährlandes für den Deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen) — die herausgegebenen Sortierungsvorschriften für Speisekartoffeln maßgebend. Diese Vorschriften werden in der „R.E.-Landpost“ und der „Landware“ veröffentlicht und sind von den Gebietsbeauftragten zu beziehen.

§ 5

Der Abschluß von Kommissionsgeschäften über Kartoffeln und der waggonweise Verkauf unverkaufter Kartoffeln ist verboten.

Zu § 5: Der Verkauf von Kartoffeln im Hausverkauf ist verboten. Die Erzeuger sind jedoch berechtigt, im Voraus bestellte Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher zu liefern. Als Verbraucher in diesem Sinne gelten nicht: Hotels, Pensionen, Gastwirtschaften, Krankenhäuser, Kasernen und dergl. Ebenso ist die Belieferung der Märkte in kleineren Mengen zulässig, wobei der jeweilige Kleinverkaufspreis eingehalten werden muß.

Es dürfen vom Erzeuger lediglich die im eigenen Betrieb erzeugten Kartoffeln unmittelbar an den Selbstverbraucher verkauft werden.

Der Kleinverkauf auf den Wochenmärkten

den Erzeugern gestattet, jedoch dürfen nicht mehr als 5 Zentner im Kleinhandel und nicht in größeren Mengen als 20 Pfund je Verbraucher zu den gültigen Kleinhandelspreisen verkauft werden.

§ 6

An den Hauptverbrauchsplätzen werden im Einvernehmen mit dem Reichsbeauftragten durch die Gebietsbeauftragten Meldestellen errichtet. Die in das Gebiet der Meldestelle eingeführten Speisekartoffelengen sind von den Käufern (Händler und Genossenschaften) täglich dieser Stelle zu melden. Desgleichen sind dieser Stelle seitens des Käufers von ihm vorgenommene Beanstandungen unverzüglich zu melden.

§ 7

Der An- und Verkauf von Kartoffeln für die industrielle Verarbeitung ist bis zum 1. 9. 1934 verboten. Ausnahmen können unter besonderen Verhältnissen im Einvernehmen mit mir durch die Gebietsbeauftragten genehmigt werden.

§ 8

Kartoffeln zu Fütterungszwecken sind nur unter der Bezeichnung „Futterkartoffeln“ zu handeln. Sie dürfen auch bei Nachfortierung weder Speise- noch Pflanzsaeden zugeführt werden.

§ 9

„Feldkartoffeln“ oder „Unsortierte Kartoffeln“ dürfen nicht mehr in den Verkehr gebracht werden.

§ 10

Die durch die Absatzregelung entstehenden Kosten werden durch eine Umlage je Ztr. aufgebracht.

Zu § 10: Als Gebühren werden 2 Pfund pro Zentner erhoben, die vom Käufer zu tragen und an die Deutsche Gartenbau-Kredit-Vereinsgesellschaft in Berlin W. 40, Kronprinzstr. 27, Postfach 1000 Berlin 254 31 abzuführen sind. Bei Verkäufen vom Erzeuger unmittelbar an den Selbstverbraucher wird die Gebühr durch den Verkäufer eingezogen und beim Ortsbeauftragten abgeliefert.

§ 11

Die in § 1 Ziff. 1 genannten Beauftragten sind verpflichtet, jede Zuwiderhandlung gegen die bestehenden Bestimmungen mit zu Bestrafung zu melden.

Die bestehenden Bestimmungen mit zu Bestrafung zu melden.

Für den Fall der Zuwiderhandlung setze ich auf Grund der Verordnung über die Regelung des Absatzes von Kartoffeln vom 31. 7. 1934 eine Ordnungsgeldstrafe bis zu RM. 25.—, im Wiederholungsfall bis zu RM. 100 je Ztr. vorschriftswidrig gehandelter Kartoffeln fest.

Das in § 1, Ziff. 6 der Verordnung über die Regelung des Absatzes von Kartoffeln vom 31. 7. 1934 vorgesehene Schiedsgericht wird von Fall zu Fall berufen.

§ 12

Die Vorschriften dieser Verordnung treten mit dem 16. August 1934 in Kraft.

Die in Frage kommenden Händler haben sich zwecks Anerkennung sofort bei der Hauptabteilung IV der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart-N., Schellingstraße 4, zu melden.

Vermischte Nachrichten

Fliegerabwehrturm bei Paris geplant

Wie aus Paris verlautet, sind die zuständigen Behörden gerade mit der Prüfung eines überaus kühnen Gedankens beschäftigt. Dabei handelt es sich um den Bau eines Stahlbetonturms von 2000 Meter Höhe, der sich nahe Paris in der Gegend von Issy-les-Moulineaux erheben soll, um dort künftig der Luftverteidigung der französischen Hauptstadt zu dienen. Er soll im Innern mit Aufzügen versehen sein und außerdem eine schraubenartige Rampe besitzen. Bei jeweils 600, 1300 und 1800 Meter Höhe sind Plattformen vorgesehen, die von dem Turm herausragen und einen Durchmesser von 400 und 357 Meter haben sollen. Sie dienen als Startflächen oder Rollfelder für die Verteidigungsluftzeuge. Noch weiter oben an der Spitze des Turms sollen dann Luftabwehrbatterien, die Kommandoräume, Beobachtungsstellen und Unterfunkräume eingerichtet werden.

Die längste Brücke der Welt

Im Jahr 1937 wird die Brücke, die San Francisco mit Oakland verbindet, und die die längste Brücke der Welt sein wird, fertig.

Gymnast Pflicht

In Jugoslawien ist kürzlich ein Gesetz herausgegeben, das allen Einwohnern des Landes, Männern wie Frauen, die im Alter zwischen 7 und 20 Jahren sind, gebietet, an Gymnastikturnen teilzunehmen.

Filmindustrie

Die meisten Filme des letzten Jahres produzierte Japan mit 750 Stück. Dann folgt Amerika mit 510, Deutschland brachte 145 Filme heraus.

Totio wird die größte Stadt der Welt

Wenn die Geburten- und Sterblichkeitsziffer die gleiche bleibt wie augenblicklich, wird in etwa 20 Jahren Totio mit einer Bevölkerung von 11 Millionen Menschen die größte Stadt der Welt sein. An zweiter Stelle wird Newyork stehen mit über 10 Millionen Menschen, an 3. Stelle endlich Schanghai, das eine Einwohnerzahl von 9 Millionen haben wird.



Neue Postwertzeichen zur Saarabstimmung und zum Reichsparteitag. Rechts: Die Reichspost gibt anlässlich des Reichsparteitages und der Saarabstimmung neue Postwertzeichen heraus, deren Entwürfe von dem Künstler Mjölner stammen. Oben: Die Briefmarke für den Reichsparteitag, die die Burg von Nürnberg zeigt. Unten: Die Marken zur Saarabstimmung mit der Aufschrift „Saar“. Auf dem Bild der Sechspfennigmarke halten zwei Hände ein Stück Saaterde, die Zwölfpennigmarke zeigt einen Adler. Links: eine Postkarte für den Reichsparteitag.

Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA-Sturmabführer Schäfer

28. Fortsetzung.

Wenn da einer ist, der da glaubt, der nationalsozialistische Staat habe nur die Pflicht, durch Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung ihm den Weg aus der Zeit der Verelendung zu zeigen und freizumachen, aber er habe nicht das Recht, Forderungen an ihn zu stellen, der muß erst zwangsläufig umlernen — und das geschieht am besten und schnellsten bei uns. Für die Sozialen ist das Konzentrationslager der beste Aufenthalt.

Es dürfte die Leser meines Buches interessieren, daß auch ganz anders geartete Fälle als nur politische an unser Lager herangetragen wurden. Das medlenburgische Staatsministerium überwies uns eines Tages einen Schlächter, der wegen der unmenschlichen Behandlung seiner Familie einfach isoliert werden mußte. Nachdem man in Trinkerheilstätten, Gefängnissen und sonstigen Korrekuranstalten vergeblich versucht hatte, diesen brutalen Wüstling, der Frau und Kinder bis aufs Blut peinte, zu bessern, übergab man nach absoluter Erfolglosigkeit diesen Mann — dem Konzentrationslager Oranienburg.

Und hier — das dürfen wir mit Stolz verzeichnen — bekamen wir ihn klein. Fern dem Alkohol und fern den Menschen, die für ihn schulten und zum Lohn Prügel und Todesandrohungen erhielten, arbeitet er heute vom frühen Morgen — bis in den frühen Abend.

Man glaubt ja nicht, wie segensreich eine derartige Erziehung für solche niederträchtigen und brutalen Menschen ist.

Neigt als einmal zufriedener Vater an uns Briefe, worin sie uns danken, ihre Söhne aufzunehmen, damit sie noch vor ihrem gänzlichen inneren Zusammenbruch durch straflose Zucht und Arbeit — vollwertige Menschen werden könnten.

Während der eine Vater die „Pension“ für seinen Sohn monatlich im Voraus zahlen wollte, bot der andere Vater außer täglicher Pension — 500 RM. für arme, notleidende SA-Männer.

Es erübrigt sich zu sagen, daß wir auf diese Bitten und zum Teil „hochherzigen Angebote“ nicht eingehen konnten. Ich halte für diese Art widerpenfliger und vielleicht ausschweifend veranlagter Menschen den Arbeitsdienst für wesentlich wertvoller.

Man darf nicht vergessen, daß der Umgang mit vollwertigen, guten und absolut brav veranlagten Kameraden im Arbeitsdienst und die dort herrschende Disziplin manchmal solchen jungen Menschen, die erst Männer werden sollen, mehr zu geben vermögen als eine Erziehungsarbeit, die sich eher für ausgesprochen Sozialen eignet.

Und dann laßen die Entlassungen. Da schrieb der eine, daß er eine große Bitte an uns habe, freiwillig im Lager bleiben zu dürfen.

Der andere schrieb an den Landrat des Kreises Teltow:

Sehr geehrter Herr Landrat, ich nehme hiermit Gelegenheit, Ihnen zu danken für die freundlichen Worte, die Sie anlässlich Ihres Besuches im Konzentrationslager Oranienburg an mich gerichtet haben.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu sagen, daß ihre Ermahnung, mich von politischer Betätigung fernzuhalten, übereinstimmt mit meinem schon vor längerer Zeit gefaßten Entschluß, der die Folge der Ueberwindung meiner bisherigen politischen Auffassung ist.

Ich gehe zurück zur christlichen Bewegung, aus der ich gekommen bin, da sich dieser Weg mit meinen gewonnenen Erkenntnissen deckt.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir die Bitte, mich für die Zeit, wo Sie, Herr Landrat, meine Inhaftierung noch für notwendig halten, im Konzentrationslager Oranienburg zu belassen, da ich hier nicht wie sonst irgendwo der Untätigkeit ausgeliefert bin, sondern einer geregelten Arbeit nachgehen kann.

Ganz ergebenst
Ihr W. R.

Im ganzen blieben acht ehemalige Häftlinge freiwillig im Lager. Sie erhalten dort in Anerkennung ihrer Leistungen Lohn und bewegen sich als vollkommen freie Menschen unter uns.

Noch einmal zum Abschluß meines Buches stelle ich mich schließend vor meine SA-Kameraden, die in treuer Pflichterfüllung ihren schweren, entlassungsreichen Dienst Tag für Tag und Nacht für Nacht, wochen-, monatelang unermüdetlich und unbedrösten versehen haben.

Noch einmal erklären wir SA-Führer im Lager Oranienburg, daß wir voll verantwortlich unserer Aufgaben bewußt waren.

Wir hatten kein Interesse daran, durch unmenschliche Behandlung irreführender Volksgenossen, dem Führer Anarchisten zu entlassen.

Dort, wo sich unserer Arbeit um Volk, Führer und Vaterland läge, Gemeinschaft und Nord entgegenstellten, lasten wir hart und ohne Erbarmen zu.

Dort aber, wo wir klar erkannten, daß wir Volksgenossen, die diesen Namen mit Ehre und Recht verdienen, zurückgewonnen konnten, zeigten wir den Weg und ebneten ihn selber.

Dieserjenige aber, die da glauben, wir hätten umsonst die jungen Jahre unseres kämpferischen Lebens für einen Führer und seine Idee hingegeben; wir hätten die Loten und todwund geschlagenen und niedergemachten Kameraden vergessen, die mögen ihrem Glauben an unser Vergessen zu Grabe tragen.

Uns hat die läge von 14 Jahren nicht müde und mürbe gemacht und wird es auch niemals erreichen.

Unser Leben gehört bis zum letzten Hauch unserem Führer und daher dem Vaterlande. Und mit diesem Glauben verbinden wir auch den Glauben an jene Volksgenossen, die ein feindlicher, ein art- und wesenfremder Geist uns einstmal von der Seite und aus unserem deutschen Herzen gerissen hat.

Fern vom Haß, aber aufrecht und diszipliniert im Willen unseres Führers werden wir nicht aufhören zu trommeln und zu rufen, bis auch für uns dann einmal die Stunde gekommen sein wird, wo wir uns als würdig erwiesen haben, in die Reihen der Totenstandarte einzutreten.

Ende.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Lokales

Ein gefährlicher Kreislauf

Auf Grund der Volkszählung vom 16. Juli 1933 ist ermittelt worden, daß von insgesamt 65 188 626 deutschen Menschen 43 098 770 (= 67 Prozent) in Städten wohnen (in Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern) und 21 489 856 (= 33 Prozent) auf dem Lande. Die bekannte Tatsache, daß die städtische, namentlich die großstädtische Bevölkerung sich aus eigener Kraft unverhältnismäßig geringer vermehrt als die ländliche, ja überhaupt nur auf Grund der Landflucht ihre Zahl halten konnte, erklärt eine eigenartige Beleuchtung durch eine Wohnungsstatistik aus dem Frühjahr des Jahres 1932. Darnach waren von allen in deutschen Großstädten vorhandenen Wohnungen mehr als die Hälfte — genau 59,6 Prozent Kleinwohnungen, d. h. solche die aus 1 bis höchstens 3 Wohnräumen, einschließlich Küche, bestehen, also Wohnungen, die bestenfalls für kinderlose Ehepaare ausreichen, für Familien aber unzulänglich sind. In den Mittelstädten (mit 50—100 000 Einwohnern) war im Durchschnitt der Anteil der Kleinwohnungen an dem Gesamtbestand etwas geringer als in den Großstädten, er betrug 96,2 Prozent. Ueberhaupt man diese Zahlen, so kann es nicht wunder nehmen, daß 1932 die deutschen Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern mit einem Geburtenüberschuß von durchschnittlich 0,8 auf 1000 nicht die geringste natürliche Bevölkerungsermehrung mehr hatten.

Daraus ergeben sich die schwerwiegendsten Folgen für die Volkswirtschaft. Kleinkinder sind ja, wirtschaftlich betrachtet, nichts als Konsumenten. Kinderarmut ist daher weithin mit schuld an Arbeitslosigkeit. Denn während auf der Seite des Angebotes an Arbeitskräften ein harter Geburtenausfall sich erst nach 15—20 Jahren auswirkt, tritt er auf der Seite des Konsums sofort in Erscheinung. Der Bevölkerungsstatistiker Burdorf hat errechnet, daß wir gemessen am Vorkriegsstand ein Zuwenig von 9—10 Millionen Menschen als Verbraucher haben. Zu dieser schwerwiegenden wirtschaftlichen Fehlstellung gesellt sich die andere, daß eine ganze Reihe hochwertiger Menschen, die wie ein Bild in die deutsche Vergangenheit zeigt, vielfach 4., 5., 6. usw. Kinder sind, ungeboren bleiben.

Unter solchen Umständen kann die Auslöschung der Großstädte, die Rückbildung aufs Land, die Gewähr von Zinsermäßigungen an Kinderreiche, wie sie etwa in Stuttgart gehandhabt wird, gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Denn alle politischen und moralischen Erfolge eines Volkes verlieren von Jahr zu Jahr an Gewicht, wenn diesem gefährlichen Kreislauf: Entvölkerung des Landes — Verrückter — Kinderarmut — Arbeitslosigkeit usw. nicht Einhalt geboten werden kann.

Hauptträger ist der Rundfunk

Zum Weintag am 26. August

In weiten Kreisen der Öffentlichkeit gibt es noch verschiedentlich nicht zutreffende Auffassungen über Veranstalter und Durchführung der in Kürze stattfindenden Weinwerbepartien. Deshalb ist es zweckmäßig, daß dazu einmal der tatsächliche Sachverhalt klargestellt wird. Hauptträger der Veranstaltung ist nicht der Reichsnährstand, sondern der Rundfunk. Die Reichsfunkdelegation läßt am 26. August ein auf den deutschen Wein zugeschnittenes Programm auf alle deutschen Sender übertragen. Der 26. August ist der Schlußtag der Großen Deutschen Funkausstellung. An diesem Tage findet in den Ausstellungenshallen 1 und 2 des Berliner Messegeländes ein großes Weinfest statt.

Daneben veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront am 25. und 26. August in dem Druckhaus einen Weinwerbetag. Organisation und Durchführung dieses Weinwerbetages liegt bei den zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront. Die mit der Bearbeitung weinachtlicher Einzelheiten beschäftigten Abteilungen des Reichsnährstandes haben die Werbemaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront für den Weinabtag gebilligt.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird an diesen Tagen im ganzen Reich die Verbraucherkreise darauf hinweisen, daß der Wein als edelstes Erzeugnis der deutschen Scholle kein Luxusgetränk ist. Die Weinlieferungen für die Werbung werden durch den zuständigen örtlichen Verteiler,

den Weinhandel, befohlen. Auf jeden Fall darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß in Auswirkung der Werbemaßnahmen des 25. und 26. August sich der Weinabtag recht bedeutend heben wird, was im Interesse unseres Weinbaues und Weinhandels sehr erfreulich ist.

Prüft das Astwerk der Obstbäume!

Der Obstzüchter sieht in diesem Jahr einer guten Ernte entgegen. Überall hängen die Äste reich beladen mit Früchten und warten auf Entlastung. Jetzt schon heimlich alt und jung reife Zwetschen, Pflaumen und andere Steinobstsorten ein. Nicht mehr lange, und die große Obsternte beginnt. Dabei ist es notwendig, daß die Züchter zunächst einmal vor dem Pfänden das Astwerk ihrer Bäume untersuchen. Schon oft sind Kinder, aber auch ältere Leute, voll Eifer auf die Äste geklettert, die schließlich ob der großen Last brachen und samt dem Pfänder zu Boden stürzten. Solche Vorkommnisse können bei vorheriger Prüfung des Astwerks leicht vermieden werden. Beim Weiterausstellen achte man auf einen guten Stand. Niemals darf die Leiter auf weichen Boden gestellt werden; bei Steilhalden lasse man besondere Vorsicht walten. Ein großer Unfug, der besonders in verschiedenen Gegenden der Alb verbreitet ist, ist das Aufstellen von Leitern an der Landstraße. Dies ist erstens verkehrswidrig und zweitens immer mit Lebensgefahr verbunden. — Wenn diese Ratsschläge Beachtung finden, so kann eine ganze Reihe von Unfällen vermieden werden.

Vom Trinken und von der Gesundheit

Wenn man vom Trinken im Zusammenhang mit der Gesundheit spricht, so denkt man unwillkürlich zuerst an das Trinken von Alkohol. Darüber soll nun hier nicht im Besonderen gesprochen werden, daß Alkohol in kleineren Mengen genossen nicht schädlich zu sein braucht, das wissen wir alle und von den überhebenden Wirkungen des übermäßigen Alkoholgenußes zum Schaden der Volksgesundheit sind wir ja auch unterrichtet. Was aber viele nicht wissen, das ist die Tatsache, daß es durchaus nicht gleichgültig im Interesse seiner Gesundheit ist, was er überhaupt trinkt, um seinen Durst zu löschen. Und besonders in der heißen Zeit spielt die Frage „Was trinke ich nun?“ eine wesentlich größere Rolle als von den meisten angenommen wird.

Überlegen Sie sich einmal, daß an heißen Tagen Ihr ganzer innerer Organismus: Herz, Magen, Darm und Nieren wesentlich schwerere Arbeit zu leisten haben, als wenn die Temperatur die für den menschlichen Körper günstige Höhe hat. Man merkt dies ja schon sehr gut daran, daß bei heißem Wetter der Appetit meist nachläßt, der Magen wehrt sich gegen die übliche Menge von Nahrung. Auch das Herz unterliegt einer höheren Beanspruchung. Und entsteht nun diese inneren Organe zu schonen, ja sogar in ihrer Tätigkeit zu unterstützen, steht der Mensch wahllos u. in großen Mengen mehr oder minder schädliche Flüssigkeiten in sich hinein, die den inneren Organismus noch mehr belasten, die zum Teil momentan erfrischen bis nach kurzer Zeit eine Reaktion eintritt, und der Mensch sich noch müder und abgepannter fühlt, als bevor er seinen Durst löschte. Der Durst aber soll doch gelöscht werden, denn durch ihn zeigt der Körper an, daß sein Wasserhaushalt die Zufuhr von Flüssigkeit nötig hat. Was ist nun das richtige Getränk? Diese Frage ist einfach zu beantworten; Hunderttausende kennen diese Antwort und wer auch demgemäß handelt, der wird sich selbst an sehr heißen Tagen immer frisch und munter fühlen. Wir besitzen nämlich in unseren bekannten natürlichen Mineralquellen Getränke, die nicht nur angenehm und rasch den Durst löschen, sondern auch gleichzeitig durch ihren hohen Mineralgehalt äußerst günstig anregend und entlastend auf Magen, Darm und Nieren und damit auch auf das Herz wirken.

Seit vielen Jahrhunderten schon sind die natürlichen Heilbrunnen richtige Gesundheitsförderer, die sich um die allgemeine Volksgesundheit einen ungeheuren Verdienst erworben haben. In früheren Jahrhunderten reisten ganze Menschen oft tage- und wochenlang, um an diesen Quellen Gesundheit und neue Lebens-

freude wiederzufinden und Millionen fanden, was sie suchten.

Heute kann man diese Gesundheit überall bequem in Flaschen abgefüllt kaufen und sie kostet nur Pfennige, ist also für jeden erschwinglich.

Allgemein gesprochen halten diese „Diener der Gesundheit“ Magen, Darm und Nieren in Ordnung und wirken so fördernd und gesundheitsbringend auf den ganzen Menschen. Dazu hat noch jeder dieser Heilbrunnen seine besondere Wirkung und werden daher viel von Ärzten zu Trinksuren verwendet. Warum nun also nicht, wenn man seinen Durst löscht, gleichzeitig auch etwas für seine Gesundheit tun. Es ist bewiesen, daß schon ein Glas dieser Heilbrunnen regelmäßig morgens nüchtern getrunken, dem ganzen Menschen unendlich wohltut. Wer dazu noch einen dieser Heilbrunnen zu seinem täglichen Tischgetränk macht, der wird sich immer wohlfühlen. Und wenn es heiß ist, so gibt es tatsächlich nichts Besseres und bedenklicheres für den Durst als einen der „Diener der Gesundheit“. Möge der Mensch lernen, den Segen, der aus deutscher Erde fließt, richtig zu verwenden und sich selbst und der deutschen Volksgesundheit zum Nutzen!

Humor

Der zerstreute Professor
Professor (hochentzückt zu seiner Frau): „Na,

Ich bitte um Auskunft Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die beste Kommentarlösung beizulegen. Ferner Rückporto, falls briefliche Auskunft erwünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils samstags. Für die erstellten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die verbelegte Beantwortung.

Hausangestellte. Nach den zwischen den Hausfrauenverbänden und der NS-Frauenchaft vereinbarten Richtlinien sollen für Hausangestellte folgende Urlaubszeiten gewährt werden: Im ersten Beschäftigungsjahr 5 Werktage, im zweiten 7 Werktage, im dritten bis fünften Jahr 10 Werktage und vom sechsten Jahr ab 14 Werktage. Der Urlaub wird bereits nach einer sechsmonatigen Beschäftigungszeit erstmals gewährt. Wichtig ist, daß der Lohn während des Urlaubs weiterbezahlt werden muß und daß darüber hinaus pro Tag ein Verpflegungsgeld von 1 Mark entrichtet werden muß. Falls die Hausangestellte an einer „Kraft- durch-Freude-Fahrt“ teilnimmt oder sonstwie in Erholung gehen muß, erhöht sich der Satz des Verpflegungsgeldes auf 1,50 Mark. Es wird selbstverständlich von allen Hausfrauen erwartet, daß sie sich an diese Vereinbarungen voll und ganz halten.

Chc. Pf. Reichsstatthalter Murr ist nur nach vorheriger telefonischer oder schriftlicher Anmeldung unter genauer Darlegung des Besuchszwecks zu sprechen. Das Büro des Herrn Reichsstatthalters läßt Ihnen dann nach erfolgter Anmeldung Bescheid zukommen, ob und wann der Herr Reichsstatthalter Sie empfangen kann. Die Adresse lautet: Herrn Reichsstatthalter Murr, Stuttgart, Goethestr. 14.

Silberpreis. Wir wiederholen noch einmal, daß der Höchstpreis, den man für eine Silbermark aus der Vorkriegszeit bezahlt, nur 16—17 Pfennig beträgt. (Also nicht 35 Pfennig.)

H. S. in W. Wenn die von Ihnen gekaufte Kuh den weißen Fluß hat, und wenn nachgewiesen werden kann, daß diese Krankheit sich bereits beim vorherigen Besitzer gezeigt hat, so können Sie entweder eine Minderung des Kaufpreises beanspruchen oder aber die Rückgängigmachung des Kaufes erwirken. Handelt es sich um ein böswilliges Verschweigen des Vorbestandes, und ist dazu hin die Versicherung abgegeben worden, daß die Kuh ganz gesund sei, dann besteht sogar die Möglichkeit, daß Sie gegen den Verkäufer eine Klage wegen Betrugs anstrengen können.

W. B. Kein rechtlich gesehen, kann Ihr Bruder auf der Zurückzahlung der Schuld bestehen, denn er stellt sich auf den Standpunkt, daß es ihm ganz gleichgültig ist, was Sie mit dem Geld angefangen haben, daß er Ihnen geliehen hat. Trotz dieser rechtlichen

was sagst Du denn nun, wer ist zerstreut? Jetzt hab' ich meinen Regenschirm wieder mit nach Hause gebracht, und Deinen noch dazu!“

Frau: „Du lieber Himmel, wir hatten ja beide keinen mitgenommen!“

Schnelle Bedienung

Ein Herr betrat das Restaurant und sagte zu dem herbeieilenden Kellner: „Ich möchte zwei Eier haben, vier Minuten gekocht! Haben Sie verstanden? Genau vier Minuten!“

Der Kellner verbeugte sich und sagte: „Ja, wohl, mein Herr — in einer Minute werden Sie die Eier haben!“

Vorsorglich

„Entschuldigen Sie bitte, mein Herr, daß ich Sie belästige, aber haben Sie vielleicht zufällig einen Polkisten in der Nähe gesehen?“

„Nein, ich habe keinen gesehen.“

„Dann geben Sie mir Ihre Uhr und Ihre Briefstafel heraus!“

Der Kaffschneider

Krause ersahke nach seiner Rückkehr an Stammtisch: „So wahr wie ich hier sitze, als wir von Belgien abfuhren — es begann eben dunkel zu werden —, tauchte neben unserm Schiff eine Seejungfer auf, mit einem Baby im Arm, hob das Baby hoch und rief: „Käpten, haben Sie wieder den Taucher an Bord, den Erich Lehmann?“

Krauses Verletzungen sind erfreulicherweise nicht ernster Natur.

Vage würden wir jedoch hier in diesem Fall zu einem gültigen Ausgang raten. Vielleicht ist Ihre Bruder damit einverstanden, wenn Sie Ihre Forderung an die Hausparkasse an ihn abtreten. Dies wäre immerhin eine Möglichkeit, die Sache gütlich beizulegen.

R. R. Nach den üblichen Hausordnungen ist das Treppenhaus bis 9 Uhr abends zu beleuchten. Im allgemeinen wird es so gehandhabt, daß die Kosten der Beleuchtung auf die Mietparteien umgelegt werden. Bei elektrischem Licht wird im allgemeinen der Satz von 50 Pfennig pro Monat und pro Mietpartei angelegt.

Kl. Auf Ihre Briefkastenfrage teilen wir Ihnen folgendes mit: Wenn Sie die mietvertragliche Verpflichtung übernommen haben, die Wohnung in gutem Zustande wieder zurückzugeben, so bedeutet das nicht, daß Sie nun die Wohnung wieder ganz nagelneu herrichten (Läden streichen lassen, vollständig neu tapezieren usw.), sondern es genügt, wenn Sie die erforderlichen Ausbesserungen vornehmen und die Hauptschäden in den Zimmern ausbessern, so daß man mit Frac und Reicht sagen kann, daß die Wohnung in gutem Zustande sich befindet. Ratlos wird es allerdings sein, die Küche neu herrichten zu lassen, da sie bekanntermaßen nach dreijähriger Benutzung am meisten erneuerungsbedürftig ist.

R. R. Auch wenn Sie für Ihre Beschäftigung auf dem Bauernhof kein Entgelt in bar erhalten, sondern lediglich Kost und Wohnung, müssen Sie zur Krankenkasse angemeldet werden. Wenn Sie die Verpflichtung übernommen haben, alle Versicherungsbeiträge selbst zu bezahlen, so bleibt Ihnen natürlich nichts anderes übrig, als auch die Krankenversicherungsbeiträge ganz auf sich zu nehmen.

R. F. Wenn Ihre Schwester trotz allen Mahnens das Ihnen gehörige Bett nicht herausgibt, so bleibt Ihnen nur übrig, Ihre Schwester auf Herausgabe einzulassen. Wir möchten Ihnen jedoch raten, von diesem Schritt, der zwischen Geschwister sicher nicht üblich ist, absehen zu wollen und eine gütliche Herausgabe zu bewirken.

J. J. Sie können natürlich erst dann auf Räumung klagen, wenn der Mieter tatsächlich zu dem vereinbarten Zeitpunkt die Wohnung nicht räumt. Sie können allerdings schon jetzt den Mieter darauf aufmerksam machen, daß Sie eine Verschleppung, des Auszuges unter keinen Umständen dulden werden.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 23. August	
6.35	Bauernfunk
5.45	Choral — Morgenbruch
Seltangabe, Wetterbericht	
5.50	Gesamtheit I
6.15	Frühmusik (Schallplatten)
6.40	Seltangabe, Frühmeldungen, Wetterbericht
6.55	Frühkonzert
8.10	Wetterbericht
8.15	Gesamtheit II
8.35	Funkeille
9.00—9.15	Frühkonzert
10.00	Radiodrama
10.10	Rinderleuten von Schumann (Schallplatten)
10.25	Wirtschaftliche Verlesette (Schallpl.)
11.25	Frühkonzert
11.40	Bauernfunk
11.55	Wetterbericht
12.50	Mittagskonzert
13.05	Seltangabe, Choral
13.05	Radiodrama, Wetterbericht
13.20	Rechtliche Ratsch (Schallplatten)
13.50	Seltangabe, Radiodrama
14.00—14.30	Sommerkonzert (Schallpl.)
15.00	Rinderleuten

16.00	Konzert
17.30	Deutscher Choral
18.00	Robert Sch. ein deutsches Gedicht
18.15	Familie und Kaffe
18.25	Sonntlicher Sprachunterricht
18.45	Seltangabe, Wetterbericht, Bauernfunk
19.00	„Sonnenbrand“
20.00	Radiodrama
20.05	Sauerbrunn
20.20	Stonico-Konzert
21.20	Wälder Werke
22.00	„Erzählung Kamrad“
22.30	Seltangabe, Radiodrama
22.35	Tu mach' wissen . . .
22.45	Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
23.00	Nachtmusik
24.00—1.00	Nachtmusik
Freitag, 24. August	
5.35	Bauernfunk
5.45	Choral — Morgenbruch
Seltangabe, Wetterbericht	
5.50	Gesamtheit I
6.15	Frühmusik (Schallplatten)
6.40	Seltangabe, Frühmeldungen,

6.55	Wetterbericht
7.25	Frühkonzert
8.10	Wetterbericht
8.15	Gesamtheit II
8.35	Funkeille
9.00	Frühkonzert
10.00	Radiodrama
10.10	Scherzoperade, Himmler-Rochfalon
10.50	Choral-Klavierkonzert
11.25	Frühkonzert
11.55	Wetterbericht
12.00	Wälder Werke
13.00	„Tanz über, tanz über“ (Schwäbische Volkstänze)
14.00—14.30	Seltangabe, Radiodrama, Wetterbericht
15.15	Alle Meister aus dem 17. u. 18. Jahrhundert
16.00	Nachmittagskonzert
17.30	Auslanddeutsche Bergfabriken in den Alpen
17.45	Die Welt (Schallplatten)
18.00	Scherzoperade
18.30	Volksmusik
19.00	„Schlag 317“
19.30	Seltangabe, Wetterbericht, Bauernfunk

19.45	Vollständiger Rundfunk
20.00	Radiodrama
20.15	„So kling' über den Wäldern“
22.30	Seltangabe, Radiodrama, Wetter- und Sportbericht
22.45	Sportnachschau
23.00	Tanzmusik
24.00—1.00	Nachtmusik
Samstag, 25. August	
5.35	Bauernfunk
5.45	Choral — Morgenbruch
Seltangabe, Wetterbericht	
5.50	Gesamtheit I
6.15	Frühmusik (Schallplatten)
6.40	Seltangabe, Frühmeldungen, Wetterbericht
6.55	Frühkonzert
8.10	Wetterbericht
8.15	Gesamtheit II
8.35	Funkeille
9.00	Radiodrama
10.10	Die Welt von Franz Abt
10.20	Was man immer wieder gerne hört (Vin Schallpl., Volksgart)
11.25	Frühkonzert
11.55	Wetterbericht
12.00	Mittagskonzert der Treibener

13.00	Seltangabe, Choral
13.00	Radiodrama, Wetterbericht
13.20	Rechtliche Ratsch (Schallplatten)
13.50	Seltangabe, Radiodrama
14.00	Rechtliche Ratsch (Schallplatten)
14.30	Seltangabe, Frühkonzert
15.10	Verat morien
15.30	Rechtliche Ratsch (Schallplatten)
16.00	Nachmittagskonzert
17.45	„Scherzoperade“
18.00	Stimme der Grenz
18.30	Bon affecio Tereza — Ein Indio
19.00	Wälder Werke
20.00	Radiodrama
20.05	Sauerbrunn
20.15	Rechtliche Ratsch (Schallplatten)
21.15	Tanzmusik
22.30	Seltangabe, Radiodrama, Sportbericht
22.35	Tu mach' wissen . . .
22.45	Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
23.00	Tanz im Wäldchen
24.00—2.00	Nachtmusik